

Seifert's Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittlere Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutrogen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto
Rt. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Rt. 403 :: Postcheckkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Kreishauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspfennige. Eingezeichnet und
Reklamen 60 Reichspfennige

Berantwortlicher Redakteur: Heinz Uehne. — Druck und Verlag: Carl Uehne in Dippoldiswalde.

Nr. 12

Mittwoch, am 15. Januar 1930

96 Jahrgang

Über den Nachschlag des am 23. Oktober 1929 in Schmiedeberg (Bz. Dresden) verstorbenen, dafelbigen Nr. 44 wohnhaft gewesenen Ingenieurs und Eisenbauermeisters Franz Emil Schmidt wird heute um 14. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Söh in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 31. Januar 1930 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des erkannten oder des Wahls eines anderen Vermögens sowie über die Feststellung eines Gläubigerauschusses und entsprechendes über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der ungenannten Forderungen auf

den 13. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas hinzufügt ist, darf nichts an den Gemeindeländern verabreichen oder lassen, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Verpflichtung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 31. Januar 1930 anzeigen.

R. 5/30.

Das Amtsgericht Dippoldiswalde.

Dutzholzverslegerung: Staatsforstrevier Hirschsprung-Altenberg.

Freitag, den 31. Januar 1930, vormittags 10 Uhr, im Hotel Altes Amtshaus und "Amtshof" in Altenberg: 388 w. Stämme 10/44 cm = 157,29 m 10,2-22 lang; 7085 w. Stämme 7,9 cm = 196,91 m; 7348 w. Stämme 10/39 cm = 462,30 m 3 5 m lang; 3780 w. Pfähle 56 cm. Aufbereitet in den Abg. 1, 28, 29, 30, 32, 35, 36, 37, 38, 40, 58, 60, 68, 70, 71, 72, 83, 85, 86, 87, 99, 100, 101, 102, 103.

Förstamt Hirschsprung-Altenberg. Förstklasse Dresden.

Örtliches und Sachsisches.

Dippoldiswalde. Heute früh zeigte das Thermometer an einer feinenwegen geschützten Stelle + 10° C. — Und das am 15. Januar, wo Schnee und Frost herrschen sollen.

Zwei tschecho-slowalische Staatsangehörige, die erst vor wenigen Tagen wegen Bettelns aufgegriffen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden waren, wurden gestern nach ihrer Entlassung erneut beim Betteln und beim Stehlen bestraft. Sie wurden daher erneut ins Amtsgericht eingeliefert. Nun werden sie wohl etwas länger „brunnen“, denn sie sind wegen Diebstahls auch schon vorbestraft.

Dippoldiswalde. Zu einer feierlich-ernsten Stunde vereinigte sich am Dienstag nach der Turnstunde der Allgemeine Turnverein im Fremdenhof „Roter Hirsch“. Es galt, einem seiner treuesten und verdienstvollsten Mitglieder, Maxreude zu zeigen. Sein 2. Vorsitzender, Inspektor Richard Vorstorfer, vollendete sein 75. Lebensjahr. Seine turnerische Tätigkeit begann er in Döbeln. Dort war er als Vorsitzer eines eisernen Turners und der Gründer der Turnhalle. Hier in seinem neuen Wirkungskreise hat er dem Allgemeinen Turnverein als 2. Vorsitzender und dem Turnbezirk als dessen Vertreter seine ganze Kraft gewidmet. Seine Verdienste um die deutsche Turnwelt lohnen ihm schon früher den DR. durch Verleihung der Kreiszeichnungsmedaille und des Ehrenbriefs der Deutschen Turnerschaft. Der Verein ernannte den alten Kämpfen zum Ehrenmitglied. Die schöliche, doch von ehemaligen Freunden getragene Ehrengabe gestern abend war vorher aus der Werthebung und dem Wunsch, daß ihm noch lange die alte Rüstigkeit durch Lebendigung erhalten bleibe.

Dippoldiswalde. Um den doch meist gleichmäßigen Verlauf der Zeit im Wettkampf durch ein paar lustige Stunden zu unterbrechen und abzulösen, war von der Vermaltung der Edler v. d. Planitz-Stiftung am Dienstag das Marionettentheater Heinrich Apel, Dresden, wo die alte Puppenfirma, engagiert worden. Die Marionetten sind mit den Jelz gegen früher viel beweglicher geworden und manche Puppen können die erstaunlichsten Verrenkungen ausführen. Den ersten Teil der Vorstellung sollte das Drama: „Die Zauberprinzessin“ aus. Beim Kampf mit einem feuerzünglichen Drachen und auch sonst flog der Freund Jelz für manche spaßige Szene. Der zweite Teil brachte verschiedene Varietévorstellungen, bei denen noch mehr Geliebtheit und Verwandlungskunst der Puppen zu bewundern war. Wieder den Pflegebedürftigen und der Pflegerschaft des Stiftes boten sich auch einige Gäste zu diesen Vorführungen eingefunden, und es war höchst erfreulich, wie bescheiden, wehmisch aufzutretenden, ja beflissenden Eindruck das Theater auf alle ausübte.

Dippoldiswalde. Aufgebot: Tischler Paul Erich Gast mit der Hausangestellten Else Liddy Böhme, beide in Dippoldiswalde; Sägewerksarbeiter Paul Rudolf Hamann mit der Tochter Clementine Schitter, beide in Überndorf; Gürtner Carl Ludwig, Gerhard Renfert in Dresden mit der Süße Emma Meta Ludwig in Reinberg; Hausschlächter Ernst Rudolf Schäfer in Dippoldiswalde mit der Arbeitsschwester Anna Paula Werner in Freital.

Chefschule hingegen: Schneider Max Heide in Dippoldiswalde mit Anna Helene Joch in Freital; Präparator Wilhelm Hollenbach in Werda mit Meta Gertrud Jönnchen in Dippoldiswalde.

Der frühere Bankbeamte Hegewald, der troh seiner Jugend bereits erhebliche Vorstrafen erlitten hat, war Mitte Dezember von der Gendarmerie in Glasohle erneut festgenommen und zunächst dem Amtsgericht in Dippoldiswalde zugeführt worden. Am 17. gleichen Monats war er, gelegentlich seines Weitertransports nach dem Amtsgericht Tharandt, dem Justizwachtmaster entwischt und konnte bisher noch nicht wieder erlangt werden. In den letzten Tagen erschien in einer Görlitzer Gastronomie ein angeblicher Kriminalbeamter aus Dresden, der sich als Adjudikationsrat unter dem Vorzeichen zeigte, nein, es sollte dort eingebrochen werden, man wollte sich deshalb etwas informieren. Es konnte inzwischen festgestellt werden, daß der falsche Kriminalbeamte kein anderer als Hegewald gewesen ist, der sicherlich in dieser Rolle aufgetreten war, um selbst zu fliehen.

oder eine Diebesgelegenheit auszubaldowern. In der darauf folgenden Nacht wurde in Weißig (Bz. Dresden) ein Einbruchsbefehl ausgeführt und ein weiterer Versuch in diesem Ort unternommen. Man vermutet, daß in diesem Falle auch Hegewald als Täter in Betracht kommt.

Auf der Mühlgrabenstraße bei Oberholz mit einem schweren Kraftwagen, bei dem der im 26. Lebensjahr stehende Ingenieur Arno Gutz aus Geising-Altenberg den Tod fand. Am 4. November verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden den Arbeiter Krause, der das Kraftwerk geführt hatte, wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Übertretung der Kraftverkehrsbestimmungen zu vier Monaten Gefängnis. Seine hiergegen eingeleitete Berufung beschäftigte jetzt die 3. große Strafammer des Landgerichts. Das Berufungsgericht kam bezüglich der Schulden freiz zu den gleichen Feststellungen wie die Vorinstanz, weshalb deren Urteil durch Verwerfung des eingeleiteten Rechtsmittel widerlegt bestätigt wurde.

Die sächsischen Insolvenzen im Jahre 1929. 1996 neue Konkursverfahren wurden im Jahre 1929 im Freistaat Sachsen gegenüber 1520 Verfahren im Vorjahr eröffnet. Am stärksten war der Warenhandel mit 671 (558) betroffen. Dann folgte die Industrie mit 457 (342). Über 7 Banken wurde der Konkurs verhängt, davon über 6 allein im 4. Quartal 1929. Im 3. Quartal 1929 wurde das Konkursverfahren über eine Stadtgemeinde (Glashütte) eingeleitet. Gerichtliche Vergleichsverfahren wurden 649 im Jahre 1929 neu eröffnet gegen 421 im Vorjahr. Hierzu beträfen den Warenhandel 284 (202) und die Industrie 209 (143). Im 3. Quartal 1929 mußte das gerichtliche Vergleichsverfahren gegen 1 Bank eingeleitet werden.

Schmiedeberg. Die Freiwillige Feuerwehr von Schmiedeberg hielt am 11. Januar im Fremdenhof „Zur Post“ ihre 30. Generalversammlung ab. Nach vorangegangener Imbiss begrüßte Branddirektor Müller in längerer Ansprache die Kameraden aufs herzigste und sprach die Hoffnung aus, daß die Wehr auch im neuen Jahre ihre Pflicht tue, wie sie es 30 Jahre getan. Bürgermeister Barthel war durch Krankheit behindert und sandte den Wehr beste Grüße. Sodann erstatzte Feldwebel Breitschneider den Jahresbericht. Nach diesem bestellte die Wehr zur Zeit aus 45 aktiven und 20 passiven Mitgliedern. Feuerwehrfan ein jeder am 24. Juli beim Scheunenbrand bei Wirtschaftsbetrieb Wohl in Södendorf statt. Übungen wurden 12 abgehalten sowie eine Inspektionsübung mit Alarmgriff, 6 Sanitätsübungen und 6 Signalstandübungen. In einer Generalversammlung, 4 Kommandoführungen und 7 Dienstversammlungen wurde das Geschäft erledigt. Auszeichnungen erhielten für 10jährige Dienstzeit die ersten Silberlichen zwei Kameraden und für 30jährige Dienstzeit neun Kameraden die dritten Silberlichen. Theatervorwärts stellte die Wehr 57. Das Stiftungsfest wurde am 30. 10. mit Konzert und Ball gefeiert. Am 5. bis 6. Juli beteiligte sich die Wehr am 2. Reichsfeuerwehrtag in Kamenz, wo auch ihrem allseitigen Branddirektor W. Müller in seiner Eigenschaft als Landesverbandsvorsitzender große Auszeichnungen erwidert wurden. Die Inspektion der Wehr, verbunden mit 30jährigem Jubiläum, erhielt besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Urkunde überreicht wurde, haben wir damals eingehend berichtet. Zum Schlus gedachte der Berichterstatter des am Jahresende verstorbenen Bezirksverbandsvorsitzenden Branddirektor Vogel, Glasohle, besondere Wehr dadurch, daß noch 7 Gründler heute aktiv Dienst tun, an ihrer Spitze Branddirektor Müller. Über den Verlauf der Inspektion und des Festes, bei dem unter ehrenden Worten Branddirektor und Landesverbandsvorsitzender Müller das Ehrenkreuz am rot-wohlgelben Bande mit Ur

Hochspannung im Landtag.

Die Abstimmung über die Misstrauensanträge.

— Dresden, den 14. Januar 1930.

Der Sächsische Landtag hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab. Saal und Tribünen waren voll besetzt.

Auf der Tagesordnung standen der nationalsozialistische Misstrauensantrag gegen den Arbeitsminister Elsner und das kommunistische Misstrauensvotum gegen das Gesamtkabinett. In unanständiger Abstimmung erhielt der nationalsozialistische Antrag 17 Ja- und 2 Nein-Stimmen bei 75 Stimmenabstimmungen. Der kommunistische Misstrauensantrag gegen die Regierung wurde mit 47 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Die drei Vertreter der Volksrechtspartei hatten sich vor der Abstimmung aus dem Saale entfernt.

Bei Beginn der Sitzung begründete Abg. Trittsch (Nat.-Soz.) den nationalsozialistischen Misstrauensantrag gegen den Arbeitsminister Elsner. Manche Minister seien sich des Präsidenten ihres Amtes nicht bewusst. Auch im sächsischen Arbeitsministerium sei vieles faul. So sei es ungewöhnlich, dass aus dem sächsischen Wohlfahrtsfonds Gelder ohne genügende Sicherheit hingegangen worden seien. Die Schuld treffe in diesem Falle den Ministerialrat Maier und den Ministerialdirektor Kittel sowie Arbeitsminister Elsner. Der Rektor ging dann auf die Verhältnisse bei der Landesversicherungsanstalt ein. Präsident Tempel verfehlte von seinem Amt nichts. Alles das, was die nationalsozialistische Presse mitgeteilt habe, sei durch die Erhebungen des Staatsanwalts als richtig erwiesen worden. Minister Elsner habe aber nicht eingegriffen und alle Eingaben unbeantwortet gelassen. Er verstehe es nicht, dass der Minister nichts getan habe, um die Kermits der Krone zu schützen.

Abg. Rennert (Komm.) begründete dann den kommunistischen Misstrauensantrag gegen die Regierung.

Arbeitsminister Elsner stellte gegenüber den Behauptungen des nationalsozialistischen Antragstellers fest, dass auf sämtliche Eingaben und Beschwerden Antwort erteilt worden sei.

Abg. Graupe (Soz.) erklärte, die gegen Tempel erhobenen Vorwürfe seien nicht erwiesen. Seine Partei sei davon überzeugt, dass das Arbeitsministerium alle wirklich vorhandenen und festgestellten Missstände beseitigen werden. Seine Freunde würden gegen den Misstrauensantrag stimmen.

Eine Erklärung der Regierungsparteien.

Abg. Dr. Blücher (D.W.) erklärte namens der Deutschen Nationalen, des Landbundes, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei: Nachdem der Landtag beschlossen habe, wegen der Vorgänge im Arbeitsministerium, besonders bei der Verwaltung der Wohlfahrtshilfe, einen Untersuchungsausschuss einzurichten, halte man es nicht für möglich, so lange die Ergebnisse der Untersuchung nicht eingemessen vorliegen, zum ersten Teil des Antrages (Misstrauens gegen Minister Elsner) Stellung zu nehmen. Die Regierungsparteien werden weder dafür, noch dagegen stimmen, sondern sich der Stimme enthalten. Der zweite Teil des Antrags (Entlastung von Beamten) verfügt von der Regierung eine Maßnahme, die mit den Gesetzen nicht im Einklang steht. Die Regierungsparteien würden deshalb dagegen stimmen.

Abg. Dr. Dehne (Dem.) führte aus, die Stellung seiner Partei gegenüber der Regierung Bünger sei die einer wachsenden Neutralität. Bis jetzt habe sich nichts ereignet, was Verantwortung gebe, die Regierung zu stützen. Die Demokraten würden deshalb bei der Abstimmung über den Misstrauensantrag gegen die Regierung sich der Stimme enthalten und den Antrag gegen Elsner ablehnen.

Abg. Kaiser (Wirtsch.) teilte noch mit, dass der Verwaltungsausschuss der Landesversicherungsanstalt die Eigenmächtigkeiten des Präsidenten Tempel nicht gebilligt habe und ihn zur Berichterstattung aufgefordert habe.

Nachdem noch Abg. Liebmann (Soz.) erklärt hatte, dass seine Partei den Misstrauensantrag gegen Elsner ablehnen werde, schritt man zur Abstimmung.

Für beide Anträge stand sich nicht die verfassungsmäßig vorgeschriebene absolute Mehrheit aller Abgeordneten, so dass sie als abgelehnt zu betrachten sind. Doch ist der Rücktritt des Arbeitsministers Elsner, wie auch aus einer Erklärung des Ministerpräsidenten hervorging, als gewiss anzunehmen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 15. Januar 1930.

Der Deutsche Sprachverein veranstaltete in Berlin einen Juristenabend.

Der britische Kommissar bei der Rheinlandkommission, Seeds, wird in den nächsten Tagen Wiesbaden verlassen und als Botschafter nach Rio de Janeiro gehen.

Frustlose Entlassung von fünf Matrosen. Die Marineleitung teilt mit, dass sie vor einem halben Jahre fünf Angehörige der Reichsmarine frustlos entlassen habe, denen nachgewiesen werden konnte, dass sie sich an kommunistischer Propagandatätigkeit beteiligt hatten. Zwei gehörten dem U-Boot-Schiff „Elshä“ an, einer dem Arsenal in Kiel, einer dem Stationskommando und einer dem Kreuzer „Stern“.

Rundschau im Auslande.

Das oberste italienische Gericht bestätigte zwei gegen Kommunisten verhängte Todesurteile; eine gleichfalls zum Tode verurteilte Kommunistin wurde zu lebenslänglicher Freiheit verurteilt. Die Begnadigung ist jedoch bereits vor einigen Wochen gestorben.

In Frankreich macht sich ein starker Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, so sollen z. B. im letzten Jahre drei Millionen Tonnen Kohle nur deshalb nicht gefördert worden sein, weil es an Arbeitern gefehlt habe.

Das englische Kriegsministerium hat die Abschaffung des Stahlhelms als Friedensausrüstung der Landstruppen beschlossen.

Die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen sind erfolgreich abgeschlossen worden. Wie verlautet, sollen nunmehr auch mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensandkasten Verhandlungen aufgenommen werden.

Interparlamentarische Handelskonferenz.

In Nizza versammelten sich der Hauptausschuss der internationalen parlamentarischen Handelskonferenz. Vertreter Deutschlands ist der demokratische Reichstagsabgeordnete Oskar Meyer.

Das italienische Kronprinzenpaar auf Capri.

Das neuvermählte italienische Kronprinzenpaar ist an Bord eines Torpedobootes auf der Insel Capri eingetroffen, um dort die ersten Tage der Fünferwochen zu verbringen.

Deutscher Landgemeindetag.

Sitzung des Hauptvorstandes. — Dr. Gereke zur Finanzreform. — Gegen das Zuschlagsrecht. — Für Führung einer Kopftaxe.

— Berlin, 15. Januar.

Der Hauptvorstand des Deutschen Landgemeindetags trat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Lange in Berlin zu einer Tagung zusammen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die geplante Finanzreform.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindetags, Dr. Gereke, erstattete Bericht über die Pläne des Reiches und warnte davor, die Realsteuern auf Kosten der Landgemeinden zu senken. Im Haushalt der Landgemeinden seien auf der Ausgabenseite 90 v. H. aller Posten zwangsläufig bedingt. Praktisch könne man jetzt übrigens nur noch mit Bruchteilen der anfangs geplanten Steuerentlastungen rechnen.

Wenn die Haushalte des Reiches, der Länder und der Gemeinden richtig ausbalanciert werden sollten, dann würden sich neben der notwendigen Entlastungsaktion für die Realsteuerpflichtigen bestimmte Steuererhöhungen auf der andern Seite nicht vermeiden lassen. Die allgemeine Umsatzsteuer könnte man von 1% auf 1 v. H. erhöhen, unter gleichzeitiger Belebung aller noch bestehenden Umsatzsteuer-Privilegien. Ebenso könnte das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer durch eine Umgestaltung dieser Steuer nach Maßgabe der tatsächlich gefahrenen Kilometerzahl oder des verbrauchten Brennstoffes ganz erhebliche Mehreinnahmen bringen, die zur Entlastung der Wegebaupflichtigen verhelfen werden müssten.

Der Gedanke, die Reichssteuernanteile aus Einwohern und Körpersteuerneueren den Ländern und Gemeinden zu fürzen, erscheine solange vom Standpunkt der Landgemeinden aus unannehmbar, solange nicht ein vollwertiger Erlass für diese Kürzungen gegeben werde. Das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer etwa als solchen Erlass anzusehen, sei für die Landgemeinden unmöglich. Es würde die Landgemeinden den Gedanken der Einführung eines Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer ablehnen und je mehr aus sozialen Gründen der Schöpfer sich zu einer weiteren — der Finanzlage der Landgemeinden allerdings stark abträglichen — Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums noch entschließen sollte, um so tragbarer erscheine die Einführung eines beweglichen Faktors für die Gemeinden in Gestalt der von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Verwaltungsfeststellungsbeiträge, der sogenannten Kopftaxe.

Der Vorstand stimmte diesen Ausführungen grundsätzlich zu. Im weiteren Verlaufe der Tagung berichteten Ministerialrat Scheller über die Einführung des Kommunalredits und Verwaltungsdirektor Schmidt-Stuttgart über die geplante Neuordnung des landwirtschaftlichen Pachtrechts. Der Entwurf des Reichsjustizministeriums zur Neuordnung des Pachtrechts wurde abgelehnt.

Mussolinis Flotten-Parade.

Italien mache ebenso stark wie England sein. — Rom tragische Lage. — Das bedrohte Schifflein der Londoner Argonauten.

— Rom, 15. Januar.

Das Befehlsblatt der faschistischen Partei bezeichnet eine Einigung aus der Flottenkonferenz in London als sehr wünschenswert, weist aber gleichzeitig auf die ernsten Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müssen. Eine von diesen sei die Frage der Flottengleichheit mit Frankreich, auf die unumgänglich verzichtet werden müsste. Wesentlich sei, dass das Recht auf Gleichheit auch in dem neuen Protokoll enthalten sei, das die Arbeiten der Londoner Konferenz abgeschlossen werde.

Italien halte nicht nur seine Forderung auf die Flottengleichheit mit Frankreich voll und ganz aufrecht, sondern beansprucht dieses Recht ideell auch gegenüber der starken Seemacht der Welt. Nur wegen seiner bescheidenen wirtschaftlich finanziellen Möglichkeiten verzichtet Italien darauf, sein Recht auf Flottengleichheit mit England geltend zu machen.

Die Lage Italiens im Mittelmeer sei ernst, ja sogar tragisch. „Das Leben einer Nation von 42 Millionen hängt von der Durchfahrt durch die wenige Kilometer breite Enge von Gibraltar ab.“ Für Frankreich sei die Mittelmeerraumfrage eine Frage des sicheren Militärtransports farbiger Truppen nach dem Hause, für Italien sei es eine Frage des Lebens oder des Todes für das ganze Volk. Es könnte sein, so schließt die Erklärung, dass die Klippe der französisch-italienischen Gleichheit das Schifflein der Londoner Argonauten, die sich auf der Suche nach dem Frieden befinden, zum Sintern bringe. Diese Möglichkeit lasse Italien aber völlig ruhig.

Sturmschäden in Berlin.

Ein schwerer Weststurm, der über ganz Norddeutschland tobte, hat auch in Berlin vielfach erheblichen Schaden angerichtet. Im Laufe des Tages musste die Feuerwehr in etwa 45 Fällen eingreifen, um Dachziegel und Firmenschilder, die herabgestürzt drohten, zu beseitigen. Der Sturm richtete auch in den Parkanlagen und Gärten der Reichshauptstadt Schaden an. In der Lindenstraße wurde der Gieberturm eines Hauses von einem Windstoß förmlich vom Dach losgerissen. Der Feuerwehr gelang es, den Turm mit Seilen neu zu verstetigen.

75 Todesopfer in den Vereinigten Staaten.

Die Mittel- und Weststaaten der USA werden seit mehreren Tagen von ungewöhnlich heftigen Schneestürmen heimgesucht. Bisher wurden 75 Todesopfer gemeldet. Aus Kalifornien kommen Meldungen über strenge Kälte. Zahlreiche Drahtleitungen sind unterbrochen.

Papageien unter Kontrolle.

Neue Fälle von Papageienkrankheit in Berlin.

In Berlin ist einwandfrei ein neuer Fall von Papageienkrankheit festgestellt worden. Es handelt sich um ein Kind, das in Neukölln in demselben Hause wie die dort bereits vor einiger Zeit an Psittakose erkrankten beiden Familien wohnt und mit deren Mitgliedern dadurch häufig in Verührung gekommen war, dass es für sie kleinere Besorgnisse erledigt hatte.

Ferner sind mehrere verdächtige Fälle in den Schönhauser Allee festgestellt worden, ohne dass es aber bisher feststeht, dass es sich auch hier um Papageienkrankheit handelt. Inzwischen wird von den zuständigen Behörden allen Nachdruck an der Isolierung der von Psittakose befallenen Vögel gelegt, um so mehr, als festgestellt worden ist, dass ein großer Teil des am 14. November von Südamerika in Hamburg angelkommenen mit Psittakose stark verunreinigten Papageientransports nach Berlin weitergezogen ist.

Auf Anweisung des Regierungs- und Veterinärrats Dr. Wundram ist seit einigen Tagen eine

planmäßige Kontrolle

aller Berliner Tierhandlungen durch beamtete Veterinärärzte im Gange, und eine ganze Anzahl von Vögeln ist zur Beobachtung der Tierärzlichen Hochschule überwiesen worden. Die Berichte der Hochschule liegen allerdings noch nicht vor, so dass sich bisher noch nicht sagen lässt, ob die beschlagnahmten Papageien und Sittiche tatsächlich an Psittakose erkrankt sind.

Papageienkrankheit auch in Waldenburg.

Nach einer Mitteilung des städtischen Gesundheitsamtes sind in den letzten Tagen in Waldenburg und Vororten fünf Fälle von Papageienkrankheit festgestellt worden. Die Krankheitsfälle sind auf einen im Dezember 1929 aus Hamburg eingeführten Papagei zurückzuführen. Das Tier ist bereits getötet worden.

Der Erreger entdeckt?

Nach einer Meldung aus New York will der amerikanische Bakteriologe Ward den Erreger der Papageienkrankheit entdeckt und isoliert haben. Der Bazillus soll große Ähnlichkeit mit dem Erreger von Typhus und Paratyphus haben.

Bischöflicher Raubmord bei Paris.

Ein Pariser Droschkenchauffeur wurde in den Abendstunden in Paris von einem jungen Mann in Begleitung einer jungen Frau gebeten, ihn nach Chablisburg zu fahren. Einige Kilometer hinter dem Flugplatz von Le Bourget ließ der Mann den Wagen halten, stieg aus und bat auch den Chauffeur, mit ihm einige Schritte auf der Landstraße zu gehen, während die Frau im Innern des Wagens verblieb.

Naum hatten sich die beiden einige Meter vom Auto entfernt, als der Fremde sich plötzlich umwandte und dem Chauffeur eine Angel direkt in den Mund stieß. Trotz schwerer Verletzungen gelang es diesem aber, die Flucht zu ergreifen, doch holperte er über einen Graben und fiel hin. Bald hatte ihn der Angreifer erreicht und obgleich ihn der Unglücksfall tödlich noch eine Angel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Ein Radfahrer alarmierte die Polizei, die nach heftiger Jagd den Verbrecher entwaffnete. Es ist ein 20jähriger Straßburger; die junge Frau ist seine Geliebte. Der Mörder gab an, arbeitslos zu sein und die Tat vorsätzlich ausgeführt zu haben, um in den Besitz von Geld und Auto zu kommen.

Untergang der „Saint Gennh“.

Die Zahl der Toten beträgt 23.

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität sind bei dem Untergang des Flottenschleppdampfers „Saint Gennh“ 23 Mitglieder der Besatzung, darunter der befahrende Offizier und der Chefsingenieur, ertrunken.

Der 5425 Tonnen große Dampfer befand sich auf dem Wege von Portland nach Gibraltar in Begleitung einer Schaluppe und eines anderen Schleppdampfers. Ein schwerer Orkan fand die „Saint Gennh“ in Schwierigkeiten. Von einem der Begleitschiffe wurde ein SOS-Ruf nach Plymouth gesandt, der vom Schlachtkreuzer „Nelson“, dem Flaggschiff des Oberbefehlshabers der Atlantikflotte, aufgenommen wurde. Dieser gab sofort dem Kreuzer „Frobisher“ Befehl, dem sinkenden Schiff zu Hilfe zu eilen.

Die „Frobisher“ traf jedoch nicht mehr rechtzeitig ein. Die beiden Begleitschiffe der „Saint Gennh“ vermochten trotz der größten Anstrengungen nur fünf Personen zu retten. Der Orkan war einer der schlimmsten, die seit langer Zeit zu verzeichnen waren. In England forderte der Sturm 13 Todesopfer.

Zwischenfall im Georgierprozeß.

Überfall auf Karumidze vor dem Gerichtsgebäude. — Einer der Täter verhaftet.

Nach Abschluss der Gerichtsverhandlung gegen die Tschetschenen kam es am Dienstag vor dem Gebäude des alten Kriminalgerichts in Berlin zu einem Zwischenfall.

Als einer der Hauptangestellten, der Georgier Karumidze, das Gebäude verlassen wollte, traten zwei junge Leute an ihn heran und schlugen auf ihn ein. Karumidze wehrte sich heftig, indem er den Mantel abwarf und auch seinerseits mit beiden Fäusten gegen die beiden Angreifer losging. Ein herbeieilender Schuhpolizist konnte noch den einen der flüchtenden Täter einfangen, der sich zwar widerstand, schließlich aber abgeführt werden konnte.

Bie aus Moskau gemeldet wird, bringen die Sowjetzeitungen Karikaturen des Vorstehenden im Überwälzenprozeß und schreiben, er habe es zugelassen, daß im Prozeß Reden gegen die Sowjetunion gehalten werden. In Berlin ist man über die Haltung der russischen Presse erstaunt.

Warschau in Angst.

Vergiftetes Wasser, vergiftete Fische.

Um Fluss Zarna ist ein riesengroßes Reservoir der polnischen chemischen Fabrik Nitrat geplant und hat 16 000 Liter einer giftigen Säure in den Fluss abge lassen.

Warschau ist in größter Aufregung, denn die Zarna mündet durch die Pilica in den Oberlauf der Weichsel und trägt den Giftstoff demnach weiter. In den genannten Nebenläufen sind bereits alle Fische getötet worden und werden jetzt angeblich in Massen von den Uferbewohnern aufgesaugt und an Händler verkauft, die sie anschließend in die Städte bringen.

Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Plänen des großen Säurebehälters auf eine verbrecherische Tat zurückzuführen. Man nimmt an, daß es sich um den Mord an einem entlaufenen Arbeiters handelt.

Da die Warschauer Wasserleitung aus der Weichsel gespeist wird, hat das Inneministerium der Filterstation den Befehl erteilt, den Zufluß sofort abzusperren. Die Wasserleitungen sollen einige Tage aus Reservebehältern gespeist werden.

Bruhn vor dem Sklarek-Ausschuß.

Erheblicher Schaden Berlins durch Überverteilung der Bezirksämter durch die Sklareks.

Im Sklarek-Ausschuß des Preußischen Landtags führte Bezirksvorsteher Kaufmann Brünn aus, er habe schon vor Jahren in einer Anfrage darauf hingewiesen, daß die Preise der Sklareks die des Kleinhandels um 100 v. H. überstiegen. Der Freund der Sklareks, Reichstagsabgeordneter Brünn, habe darauf in seiner "Wahrheit" Verdächtigungen gegen ihn ausgesprochen. Der Verlust Berlins durch die Fälschungen sei ein Bappensiel gegenüber den Verlusten aus der Überbezahlung der Waren. Der frühere deutschnationale Abgeordnete Brünn sagte aus, die Sklareks hätten ihm erzählt, an Ganzow Gelde für die Deutschnationale Volkspartei geschaut zu haben. Zeuge Ganzow erwiderte, er habe von den Sklareks einmal 2000 Mark für die in Schwierigkeiten befindliche Deutschnationale "Nationalpost" erhalten. Insgeamt sei er fünf- oder sechsmal bei den Sklareks gewesen. Einmal habe er dort auch die Quittung einer sozialdemokratischen Organisation über 1000 Mark gesehen. Stadtverordneter Justizrat Lüdtke (Ontl.) befand, von Zahlungen der Sklareks an Ganzow erst durch die Zeitungen erfahren zu haben. Völlig ausgeschlossen sei es, daß seine Fraktion Schweigegelder von den Sklareks erhalten hätte.

Zeuge Bürgermeister Schneider gab dann eine Darstellung seines Verblehrs mit den Sklareks. Er habe sich mit Leo Sklarek getroffen, da er ihn für einen durchaus ehrenhaften Kaufmann gehalten habe. Anzüge habe er sich bei der Firma Sklarek arbeiten lassen, er habe sie aber stets mit etwa 200 Mark bezahlt. Silberne Leuchter seien seiner Frau zu Weihnachten geschenkt worden. Er habe angenommen, es seien Renngewinne gewesen. Später habe er die Geschenke erwidert und Sklarek u. a. ein Klavier geschenkt.

80 000 Mark unterschlagen.

Verhaftung eines ungetrennen Bürovorstellers in Nordhausen.

Auf Grund einer Strafanzeige des Rechtsanwalts und Notars Hermann Beetz wurde in Nordhausen dessen langjähriger Bürovorsteher Karl Müller verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er wird beschuldigt, Veruntreuungen in Höhe von angeblich 80 000 Reichsmark begangen zu haben.

Müller, ein junger Mann von etwa 30 Jahren, erfreute sich seit vielen Jahren des uneingeschränkten Vertrauens seines Chefs, der ihn den gesamten Büroapparat und die Kassengeschäfte zur selbständigen Behandlung übertragen hatte. Der Verhaftete hatte dabei das System angewandt, immer wieder neue Bücher aufzumachen, um alle zu stopfen. In einem einzigen Fall hat er als Ausflussbevollmächtigter 8000 Reichsmark unterschlagen, in einem anderen 5000 Reichsmark.

Von dem Gelde durfte kaum noch etwas zu retten sein, da Müller auf sehr grohem Fuße lebte, beispielsweise Beken bis zu 700 Reichsmark machte.

Aus Stadt und Land.

Schweres Kraftwagenunglück im Rheinland. Auf der Hülser Straße in Kempen (Niederrhein) geriet ein Düsseldorfer Kraftwagen ins Schleudern. Er stießte zwei Chausseebäume und fuhr gegen einen dritten Baum. Dabei wurde das Fahrzeug fast völlig zertrümmt. Die fünf Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Unter dem Verdacht der Spionage. Im Herbst 1928 verhaftete die französische Besatzung einige Angestellte und Arbeiter der Reichsvermögensanstalt in Mainz und Koblenz wegen angeblichen Spionageverdachtes. Da den Verhafteten nichts nachzuweisen war, wurden sie bald wieder freigelassen, aber auf Wunsch der Rheinland-Kommission ins unbewohnte Gefäß versetzt. Unter den Verhafteten befand sich auch der Mainzer Hauswart Heinrich Schilling, der seitdem in Cannstatt bei Stuttgart lebte. Gegen diesen Schilling ist inzwischen der Verdacht aufgetaucht, daß er es seinerzeit gewesen sei, der die französische Besatzung durch falsche Angaben zu den Verhaftungen veranlaßt habe. Er ist in Cannstatt im vorlaufen Oktober

verhaftet worden und wird sich demnächst vor dem Reichsgericht wegen Spionage zu verantworten haben.

Ein Nonnenloch durch Feuer vernichtet. In Opwijk bei Dendermonde in Belgien brach im Kloster der Schwestern "Som Heiligen Herzen Jesu" Feuer aus. Dem Kloster war ein Pensionat für junge Mädchen angeschlossen. Die Pensionärrinnen wurden durch das Feuer im Schlaf überrascht. Unter ihnen brach eine Panik aus, doch konnten alle gerettet werden. Während der Rettungsarbeiten wurden mehrere Dorfbewohner verletzt. Das ganze Kloster, das Pensionat und die Kirche sind niedergebrannt.

Familientragödie. In Budapest wurde der 65-jährige Inhaber der angesehenen Holzfirma Moritz Kronberger & Sohn, Siegmund Kronberger, in seinem mit Leuchtgas gefüllten Zimmer tot aufgefunden. Man vermutet, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Als kurz darauf der Neffe und Pflegesohn des Verstorbenen von dem Tode Kenntnis erhielt, schob er sich einen Angel in den Kopf. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Neue amerikanische Schnelldampfer für den Europa-Dienst. Für den Europa-Dienst der United States Lines wurde der Bau von vier neuen Schnelldampfern beschlossen, deren Gesamtkosten 75 Millionen Dollar betragen. Es sollen zwei Dampfer von je 45 000 Tonnen, Bremen-Typ, gebaut werden, deren Mindestgeschwindigkeit 28 Knoten beträgt, sowie zwei kleinere Dampfer, die die gleiche Geschwindigkeit wie "Leviathan" haben.

Meine Nachrichten.

* Zwischen der Deutschen Posthansa und der Frankfurter Regierung schweben seit längerer Zeit Verhandlungen über die Einrichtung mehrerer Postwohnsiedlungen, die Anschluß an das mitteleuropäische Postverkehrssystem erhalten sollen.

* Der Papst empfing den Präsidenten des katholischen Akademienverbandes von Deutschland, den hessischen Justiz- und Inneminister Körner, und den Generalsekretär Monsignore Münch.

In Guatiamo di Roma hat ein Blitz den Turm der Kirche getroffen und sie beschädigt. Der Küster, der gerade aufgehört hatte, die Glöckner zu läuten, wurde am Kopf verletzt und erhielt einen Nervenschlag.

* In Santa Cruz auf Teneriffa will man eine Straße nach dem berühmtesten Führer der Posthansa-Expedition nach den Kanarischen Inseln, v. Schröder, benennen und einen Gedächtnisstein auf dem Platz des Rodeos an der Stelle errichten, wo das Urado-Spezialflugzeug seinerzeit gelandet ist.

* Der frühere Bogeweltmeister Tunney hat sich einer Nierensteinoperation unterzogen, die gut verlaufen ist.

Krater neben Krater.

Buitanbildung in der Südsee.

Die meteorologische Station auf der Halbinsel Muolinu am Hafen von Apia auf Samoa liegt fast genau dem italienischen Erdbebenzentrum (Veluv und Actina) gegenüber und bietet deshalb an ihrem Seismographen besonders wichtige Beobachtungsmöglichkeiten bei in Europa auftretenden Erdstößen. Nicht weniger bedeutsam sind die Ausschläge des Instruments, wenn in der Nachbarschaft der Inselgruppe Erdstöße auftreten, was bei der stark vulkanischen Natur des Gebietes des Stillen Ozeans an der Tagesordnung ist. Viele der dortigen Inseln tragen den Stempel ihres vulkanischen Ursprungs so deutlich, wie man es sonst selten aus der Erde findet. Krater reiht sich oft auf den Inseln an Krater. Nur ganz ausnahmsweise trifft man heute auf den kleineren Inseln noch tätige Buitane an, wie z. B. auf der Insel Savaii der Samoa-Gruppe. Wie muß es aber früher in dieser Gegend ausgesehen haben, als a'le jetzt erloschenen Krater noch in Tätigkeit waren?

Vom vulkanischen Charakter der Samoa-Gruppe, so schreibt Navigator in der Monatschrift "Der Erdball", gibt das beste Bild der Kratersee Vanuatu, der in der Nähe von Apia auf Upolu in 2500 Fuß Höhe über dem Meeresspiegel liegt. Der fast kreisrunde ehemalige Krater ist mit einem Süßwassersee ausgefüllt, dessen smaragdgrüner Spiegel rings von spitzer Vegetation eingefaßt ist, die die steilen abfallenden Uferhänge bedeckt. An sonnigen Tagen bietet dieser See dem Beobachter ein Landschaftsbild, das in hohem Maße dazu beigetragen hat, den Samoa-Inseln den Ruf als das Paradies der Südsee zu verschaffen.

Besonders typisch ist auch der kleine Krater der Insel Apolima, die als abgestumpfter Kegel aus der See zwischen den großen Inseln Upolu und Savaii aufsteigt. Dies kleine Eiland ist wegen der Steilheit seiner Außenseite, an der jedes landende Boot von der Ozandinung sofort zerschmettert werden würde, nur zugänglich durch eine ganz schmale Einfaßung, die sich an einer Einbruchsstelle des Kraterkegels gebildet hat. Aber auch hier durch zwängt die hohe Umlauf in rasendem Strom ungeheure Wassermengen und macht die Durchfahrt sehr gefährlich, denn man muß die kurze Zeit zur Landung benutzen, bevor die zurückstürzende See das Boot wieder mit sich hinausreißt. Im Innern der Insel liegt ein kleines Dorf, dessen Bewohner vom Fischfang leben.

In vergrößerten Maßstab findet man das Bild des an einer Seite eingebrochenen, von der See ausgefüllten erloschenen Kraters in der Blanche-Bucht auf Neu-Pommern im Bismarck-Archipel. Die Bucht wird von zahlreichen Kraterlegeln umfaßt, von denen die bekanntesten die Mutter mit der Nordtochter und der Südtochter sind. Schweißdämpfe im Kraterinnern und heiße Schweißquellen, die sich an mehreren Stellen in die Bucht ergießen, zeugen davon, daß hier die Erdkruste noch nicht lange zur Ruhe gekommen ist. Tatsächlich sind hier auch Erd- und See-Beben besonders häufig, und die beiden "Bienenkrübe", 60 Meter hohe, spitze Felsen im Innern der Blanche-Bucht, sind erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei einem größeren Erdbeben plötzlich aus den Fluten emporgestiegen.

Technische Bilder bieten sich auf den French- oder Witu-Inseln, die nördlich von Neu-Pommern liegen. Den Johann-Albrecht-Hafen bildet ein kreisrunder Krater von sehr großer Ausdehnung, dessen Ufer fast 200 Meter stell emporsiegen. Oben ist zwischen Außenseite und Innenseite des Kraters nur ein ganz schmaler Grat, der um die ganze Kratermundung

herumläuft, ohne Platz für Ansiedlungen zu lassen. Der Hafen ist so geräumig, daß man mit einem großen Schiff hineinfahren kann. Hier hat die Natur geholfen, sonst unzugängliche Gegenden der Schifffahrt zu erschließen. In anderen vulkanischen Inselgebieten dagegen, wie z. B. in der Marianengruppe, fehlen wegen des vulkanischen Charakters der Inseln alle Höfen, so daß es sehr schwer ist, diese Inseln dem Verkehr zu erschließen.

Chinesische Schrift.

Humor und Satire in der Bilderschrift.

Für den Europäer, der einen chinesischen Druck betrachtet, scheinen diese Schriftzeichen nur die Ausgeburt einer finsternen Phantasie zu sein. Dem Kenner enthalten sich dagegen beim Studium der chinesischen Schrift ein tiefer Sinn und beweisen sogar ein witzlicher Humor.

Die Chinesen haben bekanntlich keine Lautschrift wie wir, sondern eine Bilderschrift. Es ist demnach theoretisch die Möglichkeit vorhanden, einen chinesischen Text ganz gut zu verstehen, ohne auch nur ein Wort aus der Sprache des himmlischen Reiches zu kennen. In der Wahl der Bildzeichen muß man gestehen, daß sie ihre Satire besonders gern gegen das weibliche Geschlecht gerichtet haben.

Ein kleines Muster ist das chinesische Zeichen für „Frau“; wenn man aber dieses Zeichen zweimal nebeneinander setzt, so hat das neue Bild den wenig schmeichelhaften Sinn „Ban“. Dreimal nebeneinander bedeutet das Frauenzeichen gar „üble Nachrede“. Den Begriff „Übllichkeit“ gibt der Chinesen gleichfalls in einer wenig respektvollen Form wieder; es ist das Bild eines „Schweins“ unter einem „Dach“, und geradezu standhaft ist das Bild für den heiligen Stand „Che“, nämlich eine Frau und ein Schwein unter einem Dach.

Sehr hübsch dagegen sind die Abteilungen, die die chinesische Schrift mit dem Bilde der „Türe“ verbindet. Der „Bettler“ ist z. B. eine Kombination der Zeichen von „Tür und Mund“; denn die Tätigkeit eines solchen armen Teufels besteht in einem Mund, der sich der Tür nähert. Recht boshaft ist das Zeichen für „Jalousie“, nämlich eine „Tür“ nebst einem „Ohr“. Eine große Bebaglichkeit spricht aus der Form, wie der Chinesen den Begriff „Glück“ wiedergibt. Welcher Mensch ist am glücklichsten? fragt sich der weise Mann des Ostens, und er gibt darauf die salomonische Antwort: „Der Bauer, der den Reis seines Feldes ist.“ Demnach folge ich, man das „Glück“ mit dem Bilde des „Bauern“, vermehrt um das Bild für „Mund“. Der einfache Begriff „Bauer“ selbst besteht aus dem Zeichen des „Mannes“, der neben dem „Held“ steht.

Das gerade Gegenbild des glücklichen Bauern ist nach chinesischer Ausföllung der „Gefangene“; ein Begriff, der sich sehr einfach schreiben läßt. Er ist das gewöhnliche Bild des „Mannes“, umrahmt von vier Tuschstrichen, die einen Kerker bedeuten. Von genialer Einsicht ist die Art, mit der man in China den komplizierten Begriff des „Horizonts“ wiedergibt: Es ist die Sonne und darunter ein Strich. „Sicht“ ist übrigens „Sonne“ und „Wand“ nebeneinander.

Eine bedeutende Wertschätzung der eigenen Männlichkeit enthlüllt uns die Form, in der der Chinesen das Adelstit „groß“ darstellt; es ist das Zeichen des Mannes, gekreuzt von der Biss „eins“. Immerhin muß auch der stolze Chinese zugeben, daß der Himmel noch höher ist als er selbst, und so malt er ihn mit dem Zeichen „Mann“ und einem tückigen dicken Strich darüber. Chinesisch zu lernen ist, nach diesen Beispielen zu urteilen, gar kein so langwiliiges Geschäft.

Scherz und Ernst.

II. Der Rekord einer einhändigen Stenotypistin. Eine amerikanische Bürozeitschrift weiß zu berichten, daß ein Fräulein Rena Wall, die Schülerin einer Handelschule im Staate Michigan, die ausschließlich auf den Gebrauch ihrer linken Hand angewiesen ist, sich gleichwohl eine erstaunliche Fertigkeit auf der Schreibmaschine angeeignet hat. Ohne Hilfe in Anspruch zu nehmen, spannt sie die Blätter ein, bewegt den Wagen, kurbt, sie besorgt alle einsätzigen Arbeiten. Bei einem öffentlichen Wettbewerb brachte sie es fürzlich im Verlauf einer Viertelstunde auf eine Schnelligkeit von 60 Wörtern in der Minute. Beim Diktat eines stereotypen Sages tippte sie gar in 1 Minute 112 Wörter. Ohne die Glaubwürdigkeit des amerikanischen Blattes in Frage zu ziehen, muß man doch darauf hinweisen, daß wir wenige Meister in Europa es in bezug auf Schnelligkeit mit dieser Leistung der linkshändigen Amerikanerin aufnehmen können.

Sport.

22. Zum Kampf um die Deutsche Eisstockschießmeisterschaft ist nun die Entscheidung gefallen. Sieger wurde der Berliner Schützenclub vor „Brandenburg“ Berlin, Jüßen und Rieselfeld.

22. Ein weiterer Erfolg des Berliner Schützenclubs war der Sieg im Zweierdoppelrennen in Schreiberhau um den Ehrenpreis der Kurverwaltung. Bob „Aristide“ des Berliner Schützenclubs mit Düsseldorf und Weißner belegte in 3:42,5 den ersten Platz vor Bob „XIII“ (Berliner Schützenclub). Mit 1:45 für einen Lauf erzielte Bob „XIII“ die schnellste Zeit des Tages.

22. Das Dortmundener Schützenmennen nahm bisher einen recht bewegten Verlauf. Nach wechseler Führungen steht nur noch Goebel-Dinale, Rauch-Hürtgen und Charlier-Durah in der Sythengruppe.

22. Für das Braunschweigische Hallenportal fand am 2. Februar im Berliner Sportpalast dann der Turnkreis Braunschweig schon vor dem Weltcup eine glänzende Beteiligung verzeichneten. Im Sprint-Dreikampf trennen Dammert & Oldenburg und Nobels-Hamburg auf Jonath-Hanover. Über 1000 Meter drückten Bach und Danz, die beiden besten Mitteldistanzläufer der Deutschen Turnerschaft, aufeinanderzutzen.

22. Büchner, Deutschlands bester 400-Meter-Mann, hat sich, nachdem er schon längere Zeit beruflich in Leipzig tätig ist, bei seinem alten Verein Victoria 96 Magdeburg abgemeldet und dem VfB Leipzig angeschlossen.

Sächsisches.

Frauenstein. Am Sonnabend erfolgte im Beisein von Branddirektor Müller, Schmiedeberg, Vorsitzender des Verbandes Sächs. Feuerwehren, als Sachverständiger, und von Bürgermeister Söß als Vertreter der Stadt, die offizielle Übergabe der bereits am 20. Dezember hier eingetroffenen Schiebeschleifer von der Firma Gläder in Jöhstadt an die Freiwillige Feuerwehr Frauenstein. Damit hat nun unsere Feuerwehr in ihren Ausstattungsgegenständen nach der Motorisierung noch ein weiteres wertvolles Hilfsmittel erhalten, das bei der Bekämpfung von Feuer von beträchtlichem Wert sein wird.

Dresden. Im Stadtvorordnungsausschuss haben am Montagabend Verhandlungen über die beabsichtigte Gründung einer A.G. städtische Werke stattgefunden. Es sollen zwei Gesellschaften gegründet werden. Die erste, die ein Gesamtkapital von 50 Millionen haben wird, umfasst die städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke; in die zweite Gesellschaft, deren Kapital 18 Millionen betragen wird, gehen die Städtische Straßenbahn ein. Alle Aktien bleiben im Besitz der Stadt. Es sind Sicherungen dafür geschaffen worden, daß eine Verdauung oder Verpfändung der Aktien später nicht stattfindet. Der Aufsichtsrat sieht sich aus 18 Personen zusammen, davon sind 5 Abgeordnete, 7 Vertreter der Stadtvorordneten und 2 Betriebsratsmitglieder. Die restlichen 4 Sitze werden der Wirtschaft und den Banken vorbehalten. Es ist damit zu rechnen, daß die neuen Gesellschaften selbständig an den Anteilmarkt herantreten.

Dresden. Wie aus Prag gemeldet wird, soll in diesem Jahr die Regulierung und Vermessung der tschechoslowakisch-sächsischen Grenze in einer Länge von 230 Kilometern vorgenommen werden. Ebenso wird der dokumentarische Teil für die tschechoslowakisch-preußische Grenze beendet werden.

Heidenau. Bei der Durchsicht der im vergangenen Monat eingelösten Babatsparbücher wurde, wie verlautet, in einem der Bücher ein Testament gefunden. Der wertvolle Beleg, der vom Vater eines zwischen den hier verstorbenen Einwohnern stammte, wurde in amtliche Verwahrung genommen. Der Fall lebt jedenfalls, da mit Urkunden jeder Art nicht vorsichtig genug umgegangen werden kann, denn nicht immer stellt der Glücksumstand ein, daß die vermachten Sachen wiedergefunden werden.

Grimma. Die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig veranstaltet am 5. und 6. Juni in Grimma eine Kreis-Tierschau in Verbindung mit der Hauptversammlung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig. Um rechtzeitig einen Überblick über den erforderlichen Platz zu gewinnen, werden Anmeldungen von Tieren schon jetzt von der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig entgegengenommen.

Vorelta. In der ersten Stadtvorordneten-Sitzung des neuen Kollegiums wurde das Präsidium in folgender Zusammensetzung gewählt: Vorsitzender Werner (Soz.), 1. Stellvertreter Studiendirektor Köppel (Bürgerl. Fraktion), 2. Stellvertreter Teubner (Bürgerl. Fraktion). Die bürgerlichen Gruppen haben sich unter dem Namen „Bürgerliche Fraktion“ zu einer Fraktion mit 15 Sitzen zusammengeschlossen und sind damit die stärkste Fraktion des Kollegiums.

Leipzig. Der letzte starke Sturm, der durch die Straßen Leipzigs segte, hat zum Teil erheblichen Schaden angerichtet; ein Reklameschild wurde abgerissen, das einem Vorübergehenden auf den Kopf fiel und durch das auch eine Schaufensierscheibe zertrümmert wurde. Eine Metallstatue der Germania am vierten Stockwerk der Gewerbeschule in der Wächterstraße wurde von ihrem Sockel gelöst; die Feuerwehr muhte das Standbild provisorisch festigen; der Verkehrsweg im Hallbereich der Figur wurde abgesperrt.

Leipzig. Der erste Strafenzat des Reichsgerichts — Senatspräsident Dr. Reichert — hat in seiner Dienstag-Sitzung das Urteil der vierten Strafkammer beim Landgericht Dresden vom 30. Mai 1929 gegen den Reichsbahnrat Nicolai und den Reichsbahnsekretär Viehweger aufgehoben und hat die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorrinstanz zurückverwiesen. Nicolai und Viehweger hatten zusammen eine Erfindung im Signalwesen der Eisenbahn gemacht und hatten, anstatt diese Erfindung pflichtmäßig der Reichsbahn als Beamtererfindung zur Verfügung zu stellen, diese Erfindung einer Gesellschaft übergeben, von der sie Eigentumsrechte erhielten. In diesem Vorgehen sah die vierte Strafkammer bei Nicolai Betrug in Tateinheit mit gewinntäglicher Unterschlagung und bei Viehweger Betrug. Nicolai wurde zu sieben Monaten Gefängnis und Viehweger zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Für Nicolai wurde außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren erkannt. Die Aufhebung des Urteils erfolgt unter Senatspräsident Reichert mit der Begründung, weil die Strafkammer bei ihrer Entscheidung nicht klar genug festgestellt habe, ob in diesem Falle eine Beamtererfindung mit allen ihren Konsequenzen vorliegt. Diese Feststellung hat die Strafkammer im neuen Verfahren zu treffen.

Leipzig. Der vierte Strafenzat des Reichsgerichts verurteilte den Schriftsteller der Arbeiterstimme in Dresden, Bruno Goldhammer, wegen Vorbereitung zum Hochverrat gemäß § 86 StGB und Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbündung nach § 7 Jiffey 4 des Republikanugesetzes zu einem Jahr Festungshaft und 100 Mark Geldstrafe. Er hatte als verantwortlicher Schriftsteller im Mai 1929 im Aufschluß an die Parteidokumente in Berlin und das Verbot des Rottfrontkampfverbands in Hamburg in der Arbeiterstimme drei Artikel veröffentlicht, in denen der Senat nach seiner ständigen Rechtsprechung die ideologische Vorbereitung des gewaltfamen Umturzes der Verfassung erblieb. Das Gericht erkannte dem Angeklagten die Überzeugungslästerhaft zu, verfolgt aber mildernde Umstände. Der Reichsanwalt hatte 1½ Jahre Festungshaft beantragt.

Glauchau. Der Chemiker der vor drei Tagen an der Papageienkrankheit gestorbenen Frau Roscher, der 50 Jahre alte Pfälzer Albin Roscher, ist am Dienstag ebenfalls im Stadtkrankenhaus Glauchau an derselben heimtückischen Krankheit gestorben. Zurzeit liegen noch acht weitere Mitglieder der Familie Roscher im Krankenhaus, die wegen Papageienkrankheit eingesperrt worden sind. Weitere Fälle in der Krankheit sind bisher nicht festgestellt worden.

Harthaus bei Chemnitz. Nachdem die erste Gemeindevertretung ohne die bisherige kommunistische Mehrheit an der Vorsteherwahl gescheitert war, mußte diese in einer zweiten Sitzung vorgenommen werden, bei der die Kommunisten Tribünen und Zugänge mit ihrer Gefolgschaft, meist auch noch nicht in vollständigem Alter, besetzt hatten. Da sämtliche Fraktionen auf ihren Vorschlägen bestanden, mußte das Los entscheiden, das zwischen dem bürgerlichen und dem kommunistischen Vertreter bei Stimmengleichheit für den Oppositionskommunisten als 1. Vorsteher sprach. Mit Hilfe des Sozialdemokraten, den von ihren linken Brüdern die ganzen Jahre hindurch Schand und Brand angetan worden war, wurde dann auch der 2. Vorsteher aus dem kommunistischen Lager gewählt. Zum ersten Gemeindevertreter und als Vorsteher für alle Ausschüsse wurden durch Los bürgerlich Vertreter bestimmt.

Chemnitz. Das in der Nacht zum Montag im Erzgebirge plötzlich entstandene Blitzeis verursachte auf der Staatsstraße Chemnitz-Oberwiesenthal zahlreiche Kraftwagenunfälle. Die meisten von ihnen verloren noch ziemlich glimpflich, drei jedoch bei Thum, Bärenstein und Hammerunterwiesenthal schwer. Zum Glück erwiesen sich auch bei ihnen die Verletzungen der beteiligten Personen als nicht lebensgefährlich, doch ist der Sachschaden bedeutend.

Renovalitz. Auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht wurde der über Tage beschäftigte Holzgutschreiber Brunner aus Niederwitzschitz so unglücklich von einem herabfallenden Stein am Kopf getroffen, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zwickau. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Zwickau wurden in Leubnitz zwei Personen unter der Verdacht des Brandstiftung verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis in Werda eingeliefert. Es handelt sich um zwei ehemalige weibliche Häftlinge der Fürsorgeanstalt Zwickau, die im Mai 1922 durch einen Brand zerstört wurde. Beide haben jetzt noch acht Jahren gestanden, wegen schlechter Behandlung das Feuer angelegt zu haben, was aus der Anstalt herauszukommen.

Auerbach i. V. Als am Sonnabend abend die Fleischmeisterfrau Zimmer sich von ihrem Geschäft in der Friedrichstraße nach ihrer Wohnung in der Luisenstraße begeben wollte, wurde sie von Eulen- und Karolastraße von einem jüngeren Mann überfallen und zu Boden geworfen. Der Versuch, die Handtasche mit der Soapselbstnahme zu rauben, mißlang an dem Widerstand der Frau Zimmer. Als Täter kommen drei Männer in Frage; einer davon wurde in dem Bäcker Kurt Schmelzer, hier, Turmgasse, festgenommen und dem Amtsgericht hier zugeführt. Von den beiden anderen Tätern fehlt noch jede Spur, da Schmelzer die Angabe der Namen verweigert.

Plauen. Montag nachmittag wurde auf der Bahnhofstraße der Maschinenschlosser Beholdt von einem abwärtskommenden Straßenbahnwagen gestoßen. Er kam zum Stillstand und erlitt beim Aufschlagen auf das harte Straßenpflaster so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Nach den Feststellungen eines hinzugezogenen Arztes hatte der Unglückliche einen schweren Schädelbruch erlitten.

Planau. An der Stadtgrenze fuhr der 24 Jahre alte Zimmermann Schwabe aus Neumengen an einen Baum an. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

Letzte Nachrichten.

Berksammlungsverbot in Berlin.

Berlin. Am 15. Januar. Die Aufforderung der kommunistischen Partei zu einer Massenkundgebung am heutigen 15. Januar hat den Polizeipräsidium veranlaßt, für heute sämtliche Versammlungen unter freiem Himmel sowie Umzüge zu verbieten.

Der Überfall auf Karumidse.

Berlin. Am 15. Januar. Die beiden Männer, die gestern den Georgier Karumidse überfielen, werden heute dem Richter zur Vernehmung vorgeführt werden. Beide gehören der kommunistischen Partei an.

Rücktritt des Oberbürgermeisters Böß?

Berlin. Am 15. Januar. Zwischen der Arbeitsgemeinschaft der Mitte und den Sozialdemokraten sind Verhandlungen eingeleitet worden, die auf den Rücktritt des Oberbürgermeisters Böß abzielen. In diesem Fall würde das Disziplinarverfahren sofort eingestellt werden.

Hitler und Kronprinz Rupprecht.

München. Am 15. Januar. Vor dem Schöffengericht begann gestern der Prozeß Adolf Hitlers gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Münchener Telegrammzeitung“ Raabe. Es handelt sich dabei um die Drohungen, die nach der Darstellung des erwähnten Blattes Hitler gegenüber dem Kronprinzen Rupprecht ausgesprochen haben sollte. Hitler gab hierzu folgende Darstellung: Witten in dem Kampf gegen den Youngplan habe er erfahren, daß sich Kronprinz Rupprecht nach der Darstellung des Reichstagsabgeordneten Voß gegen das Volksbegehr ausgesprochen habe. Er habe gesagt, daß seine Partei ihre bisherige Stellungnahme zur Monarchie ändern müsse, wenn das richtig wäre. In einer solchen Umgebung könne er keine Drohung erblicken. Nach Abschluß der Zeugenvernehmung erklärte der Vertreter Hitlers, Rechtsanwalt Frank, in seinem Plädoyer, daß Hitler auf keinen Fall einen Auftrag gegeben habe, beim Kronprinzen zu intervenieren.

Dörpmüller in Schlesien.

Breslau. Am 15. Januar. Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Dörpmüller, bereist gegenwärtig mit mehreren Herren der Hauptverwaltung Schlesien. Am Dienstag weilt Dr. Dörpmüller in Breslau, am heutigen Mittwoch wird er auch das Glazbergland und Waldenburg besuchen.

Kammereröffnung in Paris.

Paris. Am 15. Januar. Die geistige Kammereröffnung wurde durch den Alterspräsidenten Sibille eröffnet. Auf den Ministerbänken hatte die Mehrzahl der in Paris anwesenden Minister Platz genommen, darunter Tardieu und Doumer. In der Eröffnungsansprache zählte Sibille die Aufgaben auf, die die Kammer zu erledigen haben wird, vor allem die Regelung der Nachkriegsfragen. Dann schritt man zur Wahl des Kammerpräsidenten.

Blutige Zusammenstöße zwischen Erwerbslosen und Polizei in Worms.

Worms. Am 15. Januar. Trotz eines ausdrücklichen Polizeiverbots zogen am Montag im Anschluß an eine kommunistische Versammlung mehrere hundert Erwerbslose durch die Straßen der Stadt. Auf dem Marktplatz kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Polizei, die von dem Gummiwulst und auch der blauen Waffe Gebrauch machen mußte, um den Platz zu säubern. Dabei fielen auch einige Schüsse. Ein

Demonstrant wurde durch einen Oberstufenabschluß verletzt, während fünf Polizeibeamte nach den bisherigen Feststellungen durch Steinwürfe Verlebungen am Kopf erhielten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der kommunistische preußische Landtagsabgeordnete Müller, der die Demonstranten immer wieder zum bewaffneten Widerstand gegen die Polizei aufgewiegt hatte. Da die Unruhen auch am Dienstag noch fortduerften, sah sich die Wormser Polizei genötigt, Verstärkungen aus Darmstadt herbeizurufen. Die Demonstrationen dauerten trotzdem unausgelegt fort. Dabei wurde festgestellt, daß die Demonstranten inzwischen umfangreich mit Waffen ausgerüstet worden waren. Als die Polizei versuchte, die Straße zu säubern, wurde ein regelrechtes Feuergefecht gegen die Polizei eröffnet, so daß die Polizei auch ihrerseits gezwungen wurde, mit Scharfschüssen gegen die Kommunisten vorzugehen. Dabei wurde ein Demonstrant durch einen Kopfschuß getötet, während ein Polizeibeamter durch einen Beinschuß nicht unerheblich verletzt wurde. Erst in den späten Abendstunden trat Ruhe ein.

Eine Mitteilung Dr. Schachts an die Presse.

Haag. Am 14. Januar. Aus einer der Presse gemachten Mitteilung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht geht hervor, daß mit der jetzt von der deutschen Abordnung getroffenen gesetzlichen Mitwirkung der Reichsbank an der B.I.J. die Frage der persönlichen Beteiligung des Reichsbankpräsidenten, seine Vertretung im Verwaltungsrat der B.I.J. usw. noch nicht endgültig geklärt seien. Reichsbankpräsident Dr. Schacht schiene die Auffassung zu vertreten, daß die persönliche Mitwirkung des Reichsbankpräsidenten an der B.I.J. gleichfalls gesetzlich geregelt werden müsse. Die endgültige Entscheidung, daß der jeweilige Reichsbankpräsident sodann diese Verpflichtung der persönlichen Mitwirkung bei der B.I.J. auf sich nehme, oder nicht, müsse der Entscheidung des Reichsbankpräsidenten vorbehalten bleiben. Das Schreiben des Reichsbankpräsidenten vom 30. Dezember ist, wie erneut festgestellt wird, von dem Direktorium der Reichsbank gebilligt worden und trägt auch die Unterschrift des Vizepräsidenten der Reichsbank.

Versäumen Sie nicht die Vorstellung von W. Berndt

Liliput-Künstler-Revue

abends 8 Uhr

Schmiedeberg, Gasthof, nur Mittwoch, am 15. Januar
Kipsdorf, Bahnh.Tellkoppe, nur Donnerstag, 16. Jan.
Dippoldiswalde, Reichskrone, nur Freitag, 17. Jan.
Ruppendorf, Gasthof, nur Sonnabend, am 18. Januar
Reichsfäld, Schusters Gasthof, nur Sonntag, 19. Jan.

Vollständig neues Programm

Zug-Polkaum-Duoartett der Welt!!!
Sichern Sie sich rechtzeitig einen Platz

Jeden Nachmittag Familien- und Kindervorstellung
Alles näher siehe Plakate

Es lädt freundlich ein die Direktion

Gasthof Oberfrauendorf

Sonntag, am 19. Januar

Skat-Turnier

Wir suchen

für unsere Konstruktionswerkstätte
für Ostern noch

2 Bauschlosser-Lehrlinge

zur gründlichsten Ausbildung.
Fa. Franz Weidner & Söhne

Dippoldiswalde

Männergesangverein

Donnerstag, den 23. d. M.

abends 8 Uhr

Jahreshauptversammlung

im Vereinszimmer. Go. An-

träge sind 3 Tage vorher beim

Vorstand schriftlich einzulegen. Hierzu lädt Böß, ein

8. März

Recht herzlichen Dank

allen, welche unserer anstößig
unserer goldenen Hochzeit
ehren gebüttet haben

Falkenhain

den 12. Januar 1930

Hermann Filter u. Frau

Blutfrische grüne Heringe

bei Benno Hamm

Insetwagen

mit Patentachsen, für 100 M.

zu verkaufen

Naundorf b. Schmiedeberg, Nr. 22

Drucklachen : Carl Jehne

Allen denen, die anstößig des Hinsiedens unserer

lieben Müller und Nichte, Frau

Else Rückner

durch Wort, Schrift, Blumenpenden und lebendes Geleb ehrt, sei hierdurch berücksichtigt gedankt. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für die trostreichen Worte am Grabe.

Schmiedeberg, am 15. Januar 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 12

Mittwoch am 15. Januar 1930

96. Jahrgang

Chronik des Tages.

Das Reichskabinett beschäftigte sich unter Vorsitz des Reichskanzlers mit den bisherigen Ergebnissen der Haager Konferenz.

Die deutsche Delegation im Haag hat sich gegen die Erziehung der Reichsbank durch eine andere Bankengruppe ausgesprochen und will die Mitwirkung der Reichsbank an der B.I.B. gesetzlich festlegen.

Der im Ischertzenenprozeß angeklagte Georgler Karamitoglou wurde beim Verlassen des Gerichtsgebäudes überfallen und mit Fäusten bearbeitet.

In der Nähe von Bandhut wurde in einem Dicke der von Tieren angefressene Leiche der Arbeiter Oberndorfer gefunden. Als ihr Mörder wurde ihr Mann verhaftet, der geständig ist.

Bei Port Louis auf Mauritius fand ein Haifischangriff statt. Fünf Personen wurden von den Haifischen getötet.

In der Nähe von Wilkes-Barre an der Pennsylvania-Eisenbahn wurde ein Eisenbahnwagen für Lohntransporte in die Luft gesprengt. Drei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Das Geld konnte gerettet werden.

In den Mittel- und Weststaaten der USA sind 75 Menschen erschossen.

Der amerikanische Bakteriologe Ward will den Erreger der Papagenkrankheit entdeckt und isoliert haben.

Einigung mit Schacht.

Nach dem großen Krach im Bankkomitee herrschte im Haager Binnenhof gestern und heute die Ruhe nach dem Sturm. Das Schwergewicht der Verhandlungen hatte sich nach Berlin und Paris verlagert, wo die Regierungen sich mit dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen im Haag beschäftigen, insbesondere aber mit der durch die Beteiligung der Reichsbank an der Gründung der Bank für internationale Zahlungsausgleich geschaffenen Lage.

Für die unbeteiligten Zuschauer und die Öffentlichkeit bildete der Brief des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, in dem sich das Reichsbankdirektorium außerstande erklärt, schon jetzt eine Entscheidung über die Mitarbeit der Reichsbank in der Reparationsbank treffen zu können, eine Sensation allergrößten Ranges. Nicht minder überrascht war das Gros der Delegationen, ließen doch Politiker, Wirtschaftler und Journalisten nach dem Krach wild durcheinander.

Bei den Delegationsführern durfte das Erstaunen etwas geringer gewesen sein. Der Brief des Reichsbankpräsidenten, der streng genommen, ein Brief des Reichsbankdirektoriums ist und die Unterschrift des Präsidenten und des Beigeordneten trägt, ist vom 31. Dezember datiert, befand sich schon 14 Tage lang in den Händen des Vorsitzenden des Bankkomitees! Da nicht anzunehmen ist, daß der Ausschußvorsitzende seine Kenntnis allein für sich behalten hat, dürfen also die führenden Männer von der Haltung Dr. Schachts unterrichtet gewesen sein. Dafür spricht schon die große Nervosität, die sich kurz vor der Ankunft Dr. Schachts im Haag bemerkbar machte.

Der Inhalt des Schacht-Briefes gipfelt in der Feststellung, die Reichsbank könne sich zur Zeichnung der vorgegebenen Beteiligung von 100 Millionen Mark an der Reparationsbank nicht verstehen, sofern nicht folgende Bedingungen erfüllt werden: Verzicht Englands auf Beschlagnahmungen deutschen Eigentums, Verzicht Frankreichs auf politische und militärische Sanktionen, Rückkehr zum Youngplan in der ursprünglich auf der Pariser Konferenz ausgearbeiteten Form.

Damit waren Fragen wieder aufgerollt worden, die durch die Minister behandelt und — wie man versichert — bereits beigelegt worden waren. Die Gläubiger glaubten einen neuen Beweis dafür zu haben, daß Dr. Schacht der eigentliche Diktator Deutschlands sei, die deutsche Delegation aber beflogt sich über die Durchkreuzung ihrer Politik durch den Reichsbankpräsidenten.

Zum offenen Ausbruch kam der Konflikt nicht zum wenigsten auch durch das Verfahren des Vorsitzenden des Bankkomitees. Der Vorsitzende verfasste nämlich nach der Eröffnung der Sitzung den Brief Schachts und richtete nun — wahrscheinlich zur Überraschung Schachts selbst — an den Reichsbankpräsidenten die Frage, ob sich die Reichsbank jetzt entscheiden wolle. Schacht beharrte demgegenüber auf seinem Standpunkt, erst nach der Verabschiedung des Youngplans durch die Parlamente einen Beschluss des Reichsbankdirektoriums herbeiführen zu können. Damit war die Sitzung ausgestoßen, nachdem es zuvor noch zu hartnäckigen Auseinandersetzungen gekommen war. Schacht soll dabei auch die Neuerung getan haben, er könne sich nicht mit Deutzen an einen Aufsichtsratssitz legen, da das Privateigentum nicht respektiert. Ein Vorwurf, der sich gegen den englischen Schatzkanzler Snowden richtete.

Die Folgen dieses größten Krachs auf der Haager Konferenz sind außerordentlich ernst. Es ist tief bedauerlich, daß sich im Haag, wo Deutschland in geschlossener Front den Gläubigern gegenübertraten mußte, ein Gegensatz zwischen Delegation und Reichsregierung auf der einen und dem Reichsbankpräsidenten auf der anderen Seite aufstellen konnte. Die Befürchtung der von den Gläubigern bestellten neuen Forderungen kann ganz gewiß nicht scharf genug geführt werden, bedenklich war es aber, daß Dr. Schacht, wenn er schon seinen Vorstoß für notwendig erachtete, damit solange wartete, bis fast alles geregelt war. Zu untersuchen ist ferner, welche Gründe den Vorsitzenden des Bankausschusses bei seinem Vorgehen leiteten.

In der ersten Bewertung dachte man nun daran, auf die Mitarbeit der Reichsbank zu verzichten und dafür einer anderen deutschen Bankengruppe, man nannte die Reichskredit-Gesellschaft und die Preußische Seehandlung, einen Sitz im Aufsichtsrat der Bank für internationale Zahlungsausgleich zu gewähren. Formell wäre das zulässig gewesen, weil ja der Youngplan selbst die Möglichkeit vor sieht, an Stelle einer Notenbank eine andere Bankengruppe zu den Arbeitern der Reparationsbank hinzuzuziehen. Als man diese Bestimmung in den Youngplan einfügte, dachte man dabei an Amerika, dessen Notenbank ja von der Reparationsbank nichts wissen will. Es ist natürlich nicht einzusehen, warum dieses Recht nicht auch den anderen Mächten zustehen sollte.

Durch die letzte Entwicklung ist man von diesem Ausweg jedoch wieder abgekommen. Die deutsche Delegation sprach sich nämlich dafür aus, die Beteiligung der Reichsbank an der Bank für internationale Zahlungsausgleich gesetzlich festzulegen, so daß damit die Mitarbeit an der Bank für internationale Zahlungsausgleich zu den Pflichten der Reichsbank gehören würde. Wenn darüber hinaus auch an die Verminderung der Machtbefugnisse des Reichsbankpräsidenten gedacht wurde, so muß doch klarheit darüber herrschen, daß die Stellung des Reichsbankpräsidenten unter allen Umständen so stark bleiben muss, daß der Präsident der deutschen Notenbank die Sicherheit der deutschen Währung auf jeden Fall garantieren kann.

Doch Beteiligung der Reichsbank

Gesetzliche Festlegung der Mitwirkung. — Schaeffer erstattet dem Reichskabinett Bericht.

Berlin, 15. Januar.

Das Reichskabinett — d. h. die in Berlin zurückgebliebenen Reichsminister — trat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen und beschäftigte sich mit den bisherigen Ergebnissen der Haager Konferenz. Selbstverständlich wurde dabei auch eingehend über den Schritt des Reichsbankpräsidenten beraten. Eingehend beschäftigte sich das Reichskabinett ferner mit der Formel zur Lösung der Sanktionsfrage, die gleichzeitig auch der französischen Regierung vorlag. Als Berichterstatter war der vom Haag nach Berlin zurückgekehrte Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Schaeffer tätig.

Die durch die von dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht abgelehnte Mitwirkung der Reichsbank an der Bank für internationale Zahlungsausgleich entstandene Krise betrachtete man in Berlin bei Zusammentritt des Reichskabinetts als überwunden.

Aus dem Haag war nämlich eine Mitteilung der deutschen Delegation eingegangen, nach der die Delegation noch im Laufe des heutigen Mittwochs die notwendigen Schritte unternehmen will, um die Beteiligung der Reichsbank an der Bank für internationale Zahlungsausgleich und die Mitwirkung der Reichsbank gesetzlich zu gewährleisten. Wie die Delegation weiter mitteilte, hatte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer gegenüber dahin geäußert, daß er sich für diesen Fall seinen Verpflichtungen nicht entziehen werde.

Man schloß daraus auf eine Einigung zwischen der deutschen Delegation und dem Reichsbankpräsidenten, durch die sich die Entscheidung der Reichsbank durch eine andere Bankengruppe erübrigte. Wahrgenommen wird dieses Kompromiß war offenbar die Überlegung, daß der Youngplan seiner Konstruktion und seinen Bestimmungen nach die Mitwirkung der Reichsbank zur Vorausehung hat, so daß bei einer Abschaltung der Reichsbank Schwierigkeiten nicht zu vermeiden sein würden.

Trotz der damit geschaffenen neuen Lage im Haag setzte sich Staatssekretär Dr. Schaeffer mit der Reichskredit-Gesellschaft und der Preußischen Seehandlung in Verbindung, um für den Eventualfall, daß das Haager Kompromiß doch noch auf Schwierigkeiten stoßen sollte, der Mitarbeit dieser Banken sicher zu sein.

Der amtliche Bericht.

Nach Beendigung der Kabinetsitzung wurde der Presse folgender Bericht übergeben:

„Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Gang der Haager Verhandlungen beschäftigt, so weit ein Ergebnis vorliegt, der Haltung der deutschen Delegation zugestimmt.

Nachdem die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten die Reichskreditgesellschaft A.G. und die Preußische Staatsbank (Seehandlung) erachtet hat, auf Stelle der Reichsbank die auf weiteres als Gründer der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich aufzutreten, haben sich diese Banken dazu bereit erklärt. Zum Zwecke der notwendigen Verhandlungen reisen Direktor Ritter und Präsident Schröder nach dem Haag.

erner hat sich das Reichskabinett mit der Frage der Erhöhung des Weizen- und Roggenzolls beschäftigt und sich damit einverstanden erklärt, daß durch Verordnung mit Wirkung vom 20. Januar der Roggenzoll auf 9 Reichsmark und der Weizenzoll auf 9,50 Reichsmark erhöht wird.

Zu dem Entwurf eines Handels-Monopolgesetzes beschloß das Kabinett Doppelvorlage, soweit es sich um die außerhalb des Monopols zugelassene Eigenproduktion handelt.“

Veröffentlichung der Sanktionsformel?

Über den heutigen Mittwoch ist eine neue gemein-

jame Sitzung der sechs einladenden Mächte im Haag anberaumt. Man nimmt an, daß, falls in dieser Sitzung eine endgültige Einigung über die Sanktionsformel zu stande kommt, der Wortlaut der Formel noch im Laufe des heutigen Mittwochs veröffentlicht werden wird.

Schacht empfängt die Presse.

Kein Rücktritt von der Leitung der Reichsbank.

Haag, 15. Januar.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht bat die Vertreter der Presse zu sich und machte folgende Ausführungen:

Ende vorigen Jahres habe der amerikanische Vorsitzende des Bankkomitees eine schriftliche Anfrage an den Reichsbankpräsidenten gerichtet, die sich auf die Beteiligung der Reichsbank an der internationalen Bank bezog. Daraufhin habe er, Schacht, mit dem Datum vom 31. Dezember geantwortet und in diesem Brief hervorgehoben, daß die Reichsbank ihren Entschluß erst nach dem Ergebnis der Haager Konferenz fassen könne. Diesem Brief habe ein einstimmiger Beschluß des Direktoriums der Reichsbank zugrunde gelegen.

Der Vorsitzende des Komitees, Reynold, habe diesen Brief ungefähr am 3. Januar erhalten. Ferner habe die Reichsbank der Reichsregierung von dem Inhalt dieses Briefes Kenntnis gegeben. Jede einzelne Rückfrage der Reichsregierung sei darauf nicht erfolgt.

Das Reichsbankdirektorium sei von der Überzeugung beherrscht, daß die Reichsbank in ein internationales Bankunternehmen nur dann eintreten könne, wenn auch die moralische Grundlage des Geschäfts gesichert sei, sonst mache die Reichsbank nicht mit, wenigstens nicht freiwillig.

Zum Schluß betonte Reichsbankpräsident Dr. Schacht, er überlässe es der deutschen Regierung, welche Folgerungen sie aus seiner Haltung herleiten wolle. Er selbst denkt nicht daran, irgendwelche Konsequenzen zu ziehen. Er werde seine Verantwortung weiter tragen und sich ihr nicht durch die Flucht entziehen. Zu den politischen Fragen könne er nicht Stellung nehmen, weil er mit der Politik nichts zu tun habe.

Kein Erfolg der Reichsbank.

Der Standpunkt der Gläubigermächte.

Die französische Abordnung hat, wie verlautet, vom Präsidenten der Haager Konferenz, Gaspar, schriftlich die Mitteilung zugeben lassen, daß die französische Regierung nach eingehender Prüfung der Vorschläge der deutschen Abordnung, an Stelle der Reichsbank eine andere deutsche Bankengruppe in die B.I.B. einzutreten zu lassen, zu der Aufsicht gelangt sei, daß eine andere deutsche Bankengruppe für die Mitwirkung an der B.I.B. nicht in Frage komme. Nach den im Youngplan vorgelegten Satzungen der B.I.B. könne nur die Reichsbank für die Mitwirkung und Vertretung in der B.I.B. in Betracht kommen, da nach den deutschen Gesetzen nur die Reichsbank für den Notenumlauf und die Stabilität der deutschen Währung verantwortlich sei.

Die englische Abordnung hat, wenn auch noch nicht in amtlicher Form, so doch fachlich den gleichen Standpunkt eingenommen und gleichzeitig gefordert, daß die deutsche Reichsbank und keine andere deutsche Bankengruppe bei der B.I.B. vertreten sein soll. Eine ähnliche Erklärung hat die italienische Abordnung abgegeben.

Nach einer Erklärung der deutschen Abordnung ist die Reichskreditgesellschaft nur ersucht worden, die Gründungsverhandlungen zu übernehmen; sobald die B.I.B. gegründet und die notwendigen gesetzlichen Bestimmungen über die Mitwirkung der Reichsbank geschaffen sind, tritt die Reichsbank in die nach den Satzungen des Youngplanes vorgehene Stellung ein und übernimmt die gesamten damit verbundenen Rechte und Pflichten.

Völkerbund und Kriegsabschaltung.

Einführung eines Ausdrusses für die Angleichung der Völkerbundssatzungen an den Kellogg-Pakt.

Geneva, 15. Januar.

Im weiteren Verlaufe der Ratstagung erstattete Staatssekretär Dr. von Schubert mehrere Berichte über Wirtschaftsfragen und gab die Einberufung der B.I.B.-Friedenskonferenz zum 17. Februar bekannt. 26 Staaten hätten die Einladung angenommen. Zum Präsidenten der B.I.B.-Friedenskonferenz wurde der schwedische Außenminister Graf Moltke gewählt. Allsdann wurde die Einführung eines Ausdrusses für die Angleichung der Völkerbundssatzungen an den Kriegsabschaltungspakt beschlossen. In der vorausgegangenen Debatte hatten Briand, Henderson und Staatssekretär von Schubert das Wort genommen und die Notwendigkeit unterstrichen, die Widersprüche zwischen Kellogg-Pakt und Völkerbundssatzungen zu beseitigen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Rauscher, und der polnische Gesandte in Berlin, Knoll, verhandelten unter Hinzuziehung von Mitgliedern der beiden Delegationen über Ergänzungen des Liquidationsabkommen und über den deutsch-polnischen Handelsvertrag. Die Befreiungen werden fortgesetzt.

Bergverwaltung ist zufrieden.

Staatsminister Dr. Schreiber verzichtet eine befriedigende Entwicklung der staatlichen Bergwerke.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags teilte Staatsminister Dr. Schreiber bei der Beratung des

Haushalt der Bergverwaltung mit, die Gruben hätten im letzten Jahre zufriedenstellend gearbeitet. Die Steinkohlegerätsförderung von 159,2 Millionen Tonnen übertreffe die Förderung des Jahres 1928 um 12 Millionen, die des Jahres 1913 um 24 Millionen. Die staatlichen Gesellschaften hätten an der günstigen Entwicklung ihren Anteil gehabt. Auch der Arbeitnehmerchaft sei die günstige Entwicklung zugute gekommen. Die Unfallziffer von 1929 läge ungefähr ebenso wie in dem besonders günstigen Vorjahr.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragverhandlungen sag e de. Min. e. e. müsse Vorsorge getroffen werden, daß nicht unter ganz anderen sozialen Verhältnissen gewonne ne wolle die deutschen Preise über den Haufen werfe und den ganzen Druck den schlechtesten Menschen allein aufsetze. Eine Er schwernung der Lage bediente auch die Min. e. un. der italienische Reparationskohlenbezüge.

Der Minister sprach kurz über die Vorsorge für die Rücklieferung der Saarkohlenwirtschaft und ging dann auf die anderen Berggebiete ein. Die Lage im Kali-, Zink-, Silber- und Bleibergbau sei nicht sehr günstig. Die Eisenförderung habe die Höhe von 1928 nicht ganz erreicht, befand sich aber unter dem Einfluß der Unterstützungsaktion im Ansteigen. Die Erdölförderung habe zum erstenmal 100 000 Tonnen im Jahr überschritten.

Würgeengel Hunger.

In China starben in den letzten 12 Monaten 2 Millionen Menschen den Hungertod.

Im Hungersnotgebiet in der zentralprovinz Schensi im nordwestlichen China sind im Laufe der letzten zwölf Monate nach zuverlässigen Schätzungen 2 Millionen Menschen an Hunger gestorben und weitere zwei Millionen sind, wie man befürchtet, in der Zeit bis Juni dieses Jahres, von dem gleichen Schicksal bedroht.

Diese Angaben stützen sich auf Mitteilungen eines Sonderdelegierten der internationalen Hungersnothilfskommission, die nach einer eingehenden Untersuchung der Verhältnisse an Ort und Stelle soeben nach Peking zurückgekehrt ist.

Im Bericht der Kommission wird darauf hingewiesen, daß sich in einigen Bezirken die Bewohner nur noch mit Blättern und Knäppen aller Art ernähren. Große Teile der Bevölkerung erwarten ihren sichereren Tod in volliger Verzweiflung, andere schlossen sich Banden an, deren Tätigkeit die Notlage des Hungersnotgebietes noch verstärkt.

Handelsteil.

Berlin, den 14. Januar 1930.

Am Devisenmarkt war der Dollar international weiter bestätigt. Die Befreiung fiel etwas.

Um Effektenmarkt trat unter der Wirkung der Nachrichten aus dem Haag anfangs ein Rückschlag ein. Späterhin ging die Börse über die politischen Auffärs zur Tagesordnung über, und es traten auf allen Gebieten Kursteigerungen ein. Am Aktienmarkt zeigten die Publikumsaufträge plötzlich aus, so daß Liquidationspfandbriefe geschwächt wurden. Am Geldmarkt war die Situation weiter leicht. Der Privatdiskont ging abermals um 1% zurück und lautete auf 6 1/4 Prozent. Der Reichssanktdiskont betrug 6 1/2 Prozent.

Das rote Signal

Roman von Robert Heymann

23. Fortsetzung

"Ich halte es für das richtige, Isa, du fährst mit Herrn Döring nach Homburg," sagte Frau von Wangroben. "Mein Bruder muß dich gerade jetzt um sich haben; ich will sehen, daß ich in spätestens vierundzwanzig Stunden folgen kann."

"Gut," sagte Döring, "ich werde darauf dringen, daß ich sofort Urlaub erhalte."

Man nahm schweigend das Frühstück ein. Döring begab sich gleich in der frühesten Dienststunde zu seinem Vorgesetzten, der ihm allerdings nur ungern und nach längerem Zaudern den verlangten Urlaub bewilligte. Kaum aber hatte er die Bureauräume verlassen, da traf ein Brief ein, der eine amtliche Untersuchung gegen den Assistenten zur Folge hatte.

Der Brief war anonym geblieben; als Döring später davon erfuhr, war es ihm ohne weiteres klar, daß das Schreiben von niemand anderem als von Seebald herrührten konnte. Er hatte, um Urlaub zu erhalten, eine andere Ursache angegeben, als die, welche der Wirklichkeit entsprach. Es war sonst nicht seine Sache, durch eine Lüge seinen Zweck zu erreichen. In diesem Falle aber betrachtete er es als Gewissensflicht, unter allen Umständen Urlaub zu erlangen. Dass er einen Brief an den Baron von Reuth nach Homburg zu bringen hätte, daß er einem unerschaffenen und verzweifelten jungen Mädchen seinen Schutz leihen müsste, hätte sein Vorgesetzter kaum von der Notwendigkeit des Urlaubs überzeugt. Dazu kam, daß Döring nicht gewillt war, die Offenheitlichkeit von dem Geheimnis erfahren zu lassen, möchte diese Offenheitlichkeit auch noch so beschrankt sein. Seebald entschleierte in diesem Brief an Dörings Vorgesetzten die wahre Ursache seines Urlaubsbesuches, nicht ohne zu vergessen, daran die hämische Bemerkung zu knüpfen, daß es sich eigentlich um eine Vergnügungsfahrt des Assistenten, eines amüsanten Flirts wegen, handelte.

Theodor Döring war dienstlich nicht gut angeschrieben. Er verstand es wenig, sich den starren Geplogenheiten der Bureaucratie zu beugen; er war zu frei, zu ungebunden, um sich das persönliche Wohlwollen seiner Vorgesetzten erringen zu können. Verschiedene Differenzen hatten schon zu Rügen geführt. Der Vorwurf, der von einem Unbekannten gegen ihn erhoben wurde, rechtfertigte jedenfalls eine Untersuchung, um so mehr, als in dem Briefe gleichzeitig die Behauptung erhoben wurde, der Assistent habe sich an der Entführung der Baroness von Reuth — wovon noch gar nichts bekannt war — beteiligt.

Döring war schmerzlich erstaunt, bereits tags darauf in den Abendblättern Andeutungen über die Flucht Gabriele von Reuths und Balder Ohmens,

Um Produktionsmarkt waren trotz des geringen Angebotes von Brotgetreide die Käufer zurückhaltend. Hafer und Gerste lagen bei relativ hohen Preisen matt. Mais hatte Stilles. Weiß fast gar kein Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,184 (Geld), 4,192 (Brief), engl. Pfund: 20,963 20,403, holl. Gulden: 168,23 168,57, ital. Lira: 21,905 21,945, franz. Franken: 16,485 16,475, Belgien (Belga): 58,29 58,41, schweiz. Franken: 80,97 81,18, öst. Krone: 111,92 112,14, schwed. Krone: 112,33 112,35, norw. Krone: 111,82 112,04, tschech. Krone: 12,378 12,391, österr. Schilling: 58,83 58,95, ital. Peseta: 55,64 55,76.

Warenmarkt.

Mittagsbörsche. (Amtlich.) Getreide und Delikatessen per 100 Kilo, sonst per 100 Kilo im Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 246—249 (am 13. 1.: 246—250), Roggen Märk. 160—162 (162—164), Brauerei 182—197 (184 bis 200), Butter- und Industriegerie 163—171 (165—172), Hafer Märk. 139—148 (140—150), Mais kofo Berlin Platz 173 (173—174), Rumminen 155 (155), Weizenmehl 30—35,50 (30—35,50), Roggenmehl 22,25—25,75 (22,25—25,75), Weizenkleie 10,50—11 (10,50—11), Roggenkleie 9—9,50 (9,25—9,75), Weizenkleiemasse — (—), Raps — (—), Leinfaat — (—), Brotvorderen 27—33 (28—36), Kleine Speisekerben 23—26 (23 bis 26), Butterkerben 21—22 (21—22), Brotflocken 20—21 (20—21), Hörnerbrot 18,50—20 (18,50—20), Brot 25 bis 25 (22—25), Lupinen blonde 14—15 (14—15), gelbe 17—18 (17—18), Serrabelle neue 26—31 (26—31), Kartoffeln 17,40—17,90 (17,40—17,90), Leinfrüchte 22,60—28 (23—23,40), Trockenknödel 8—8,20 (8—8,20), Sojaschrot 15,60—15,70 (16—16,40), Kartoffelflocken 14,20—14,70 (14,20—14,70).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Wagon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgekettetes Roggenstroh 1,40—1,60, dsgl. Weizenstroh 1,30—1,40, dsgl. Haferstroh 1,20—1,35, dsgl. Gerstenstroh 1,20—1,30, Roggenstroh 1,35—1,55, bindfadengekettetes Roggenstroh 1,20—1,40, dsgl. Weizenstroh 1,10—1,25, Hähnchen 2,00—2,30, Heu, handelsüblich 2,55—2,80, Heu, gutes 3,00—3,50, Thymotie 4,40—4,60, Kleieheu lose 4,00 bis 4,50, Drahtgekettetes Heu 40 Pfennig über Rotis.

Geschäft-Großhandelspreise.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthalldirektion Berlin. Lebende Rinder für 50 Kilo: Hecte unsortiert 140—142, groß 80—90, groß-mittel 94 bis 108, mittel 111—125; Schafe unsortiert 130—140, Portions 150—160, groß 124; Kalb Nach 190; Bleie unsortiert 45; Fleischfische 25; Blöße unsortiert 40, klein 25; Karpfen, Spiegel, 15—30er 115, 31—40er 110, 40 bis 50er 110, 50—100er 110, Schuppen 20—30er 95, 51 bis 100er 100, Blöße 80.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Großhersteller und Großhändler. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende Ware 124 M. je Rentner. — Tendenz: Sehr ruhig.

Berliner Schlachtwichtmarkt.

(Amtlich.) Auftritt: 1518 Rinder (darunter 266 Ochsen, 462 Bullen, 790 Kühe und Härsen), 2260 Kalber, 3267 Schafe, — Ziegen, 9589 Schweine, 4582 Auslandsschweine. — Preise für einen Rentner Lebendgewicht in Reichsmark:

	14. 1.	10. 1.
1. vollst., ausgem., höchste Schlachtwerts jüngere ältere	59—61	59—62
2. sonstige vollfleischige, jüngere ältere	54—57	55—57

8. fleischige	49—58	49—58
4. geringe genderte	40—47	40—47
Wullen:		
1. jüngere, vollst., höchste Schlachtwerts	56—58	55—57
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—54	52—54
3. fleischige	49—50	50—51
4. geringe genderte	43—48	43—48
Rüde:		
1. jüngere, vollst., höchste Schlachtwerts	43—47	44—49
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31—40	32—41
3. fleischige	25—28	26—28
4. geringe genderte	20—24	20—25
Kälber:		
1. jüngere, vollst., höchste Schlachtwerts	54—56	54—57
2. sonstige	48—51	48—52
3. fleischige	35—45	35—45
Fresser:		
1. mäßig genährtes Jungvieh	36—45	35—45
Kälber:		
1. Doppellender bester Mast	—	
2. beste Mast und Saugfälber	92—100	88—95
3. mittlere Mast und Saugfälber	65—90	62—85
4. geringe Kälber	50—62	48—60
Schafe:		
1. Weidküpper und jüngere Weidkämme	67—68	67—70
Weidemast		
Stallkämm		
2. mittlere Weidküpper, äl. Weidkämme	60—66	60—66
3. gut genährte Schafe	50—53	52—55
4. fleischiges Schafvieh	50—57	50—58
5. geringe genährtes Schafvieh	38—46	40—48
Schweine:		
1. Fleischschweine über 300 Pfund	84	84—86
2. vollfleischige von 240—300 Pfund	83—85	85—86
3. vollfleischige von 200—240 Pfund	83—85	84—86
4. vollfleischige von 160—200 Pfund	81—83	82—84
5. fleischige von 120—160 Pfund	78—80	78—80
6. fleischige unter 120 Pfund	—	
7. Sauer	74—75	74—76

Marktverlauf: Rinder und Schweine ruhig, Rinder glatt, Schweine langsam.

Gedenktag für den 17. Januar.

1834 * Der Zoologe August Weismann im Frankfurt am Main († 1914) — 1860 * Der russische Schriftsteller Anton Pavlowitsch Tschecow — 1921 * Der Bildhauer Adolf v. Hildebrand in München (* 1847).

Sonne: Aufgang 7,57, Untergang 16,28
Mond: Untergang 9,56, Aufgang 19,56.

Rittsdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 16. Januar.

14.00: Bücherverkündigung der Sachsen. Landesbibliothek Dresden: Dr. Boden: Ehe und Scheidungsprobleme. *
14.30: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. *
16.00: Prof. Dr. Erich Marx, Leipzig: Das neue Weltbild des Physikers. *
16.30: Konzertklänge. Minerv. Olgia Embden (Sop). Prof. Robert Helm (Violin). Prof. Heinrich Reinhold (Klarin.). Weimar. *
18.00: Dr. G. Walter, Frankfurt a. M.: Der Untergang der primitiven Kulturen auf Grund eigener Beobachtungen. *
18.30: Spanisch. *
19.00: Reg. Rat Dr. Schleifer, Dresden: Arbeitsrechtliche Probleme. Das Recht der Arbeiter. *
19.30: Opernabend. Solist: Marcel Wittreich von der Berliner Staatsoper. Leipziger Sinfonieorch. Dirig.: Alfr. Szendrey. *
20.30: Willi Buschholz, Berlin, spricht über Faust und Schiller. *
21.30: Collegium musicum. Dr. Ernst Leyko (Cembalo). Richard Lindner (Viola d'amore). Albert Kludi (Klarin.).
22.30: Kunstanalyse. *

die Voruntersuchung eingeleitet, die nach kurzer Zeit zu seiner Verhaftung führte.

5. Kapitel.

Der Zug ratterte durch den Vorfrühling Frankfurt entgegen. Ein blauer Duffschleier lag über den Wiesen. Sonst stand der Bauer am Pfluge und bediente die braunen Felder, die sich wie farbige Schals, in Bierke geteilt, von dem gelbgrünen Saum der Main und den weißglühenden Bändern der Bäche und Städte abhoben.

Erf war das Abteil überfüllt. Ja verbreitete sich schweigend. Sie verbarg ihre rotgeweinten Augen hinter dem dicken Schleier. Döring machte vergebliche Versuche, sie aufzuheilten. Von Würzburg ab waren sie fast immer allein.



11. Rübenkohlen, Trockenknödel oder getrocknete Rübenblätter. Gewaschene und getrocknete Rübenblätter sind ein und für sich ein ausgezeichnetes Futter auch für Lämmer. Es ist aber schwer darauf zu achten, daß sie vollkommen einwandfrei und bei der Trocknung nicht etwa verbrannt sind.

Die nach dem fortgeschreitenden Wachstum der Lämmer verabreicht man bis zu $\frac{1}{2}$ Pfund davon und später auch etwas mehr. Mit drei Monaten werden die Lämmer abgesetzt. Die Mastlämmer werden in der genannten Weise kräftig weitergezüchtet und gehen nicht mit auf die Weide. Im Alter von ungefähr sechs Monaten sind sie schlachtreif und haben ein Gewicht von 80 bis 90 Pfund. Die Junglämmer gehen am besten in einer bejubelten Sammelsorte auf die Weide und bekommen je nach Größe der Weide als Beifutter ungefähr $\frac{1}{2}$ Pfund Kraftfutter.

Junglinge bekommen im Stall dasselbe Futter wie jüngende Mutterschafe, nur immer entsprechend weniger. Als Kraftfutterbeigabe wird ungefähr $\frac{1}{2}$ Pfund genügen. Vorjährige Hammel sollen in der Hauptfütterung noch Fett ansetzen und müssen so schnell wie möglich den Stall verlassen, da die Mutter sonst zu teuer wird. Man wird ihnen also insbesondere reichlich Grundfutter verabreichen in Gestalt von Rübenkohlen, Trockenknödeln, gewaschenen

Unbaufutter wechselt, da die verschiedenen Gemüsearten bekanntlich auch verschiedene Ernährungsbedingungen an den Boden stellen, so daß eine gleichmäßige Ausnutzung der Bodennährstoffe erfolgen und die größtmöglichen Ernteerträge im Rahmen einer intensiven Erzeugung erzielt werden können. Um dies Ziel zu erreichen, ist die Praxis längst dazu übergegangen, eine Wechsel- oder Folgewirtschaft derart durchzuführen, daß innerhalb dieser Zeit die anzubauenden Gemüsearten entsprechend ihren Ernährungsansprüchen alljährlich einander ablösen, so daß jede Gemüseart ihren Unbauplatz alle drei Jahre wechselt. Hierbei teilt man sie in drei Hauptgruppen ein, und zwar in welche, die sehr viel Nährstoffe verbrauchen und deshalb sehr stark gedüngt werden müssen; in welche, die weniger stark ziehen und außerdem frischen Stalldünger gar nicht haben wollen; und schließlich in welche, die sich als eigene Stickstoffsammler und Kleingemüse mit schwacher Düngung begnügen, aber trotzdem gut gedeihen. Zu der ersten, starkziehenden und düngerfressenden Gruppe gehören vor allem die Kartoffeln, dann sämtliche Kopftöpfarten, einschließlich Blumenkohl, Tomaten, Gurken, Kürbis, Sellerie, Brotzeit, Pastinaken und Spinat. Ihnen bleibt das frischgedüngte Land vorbehalten.

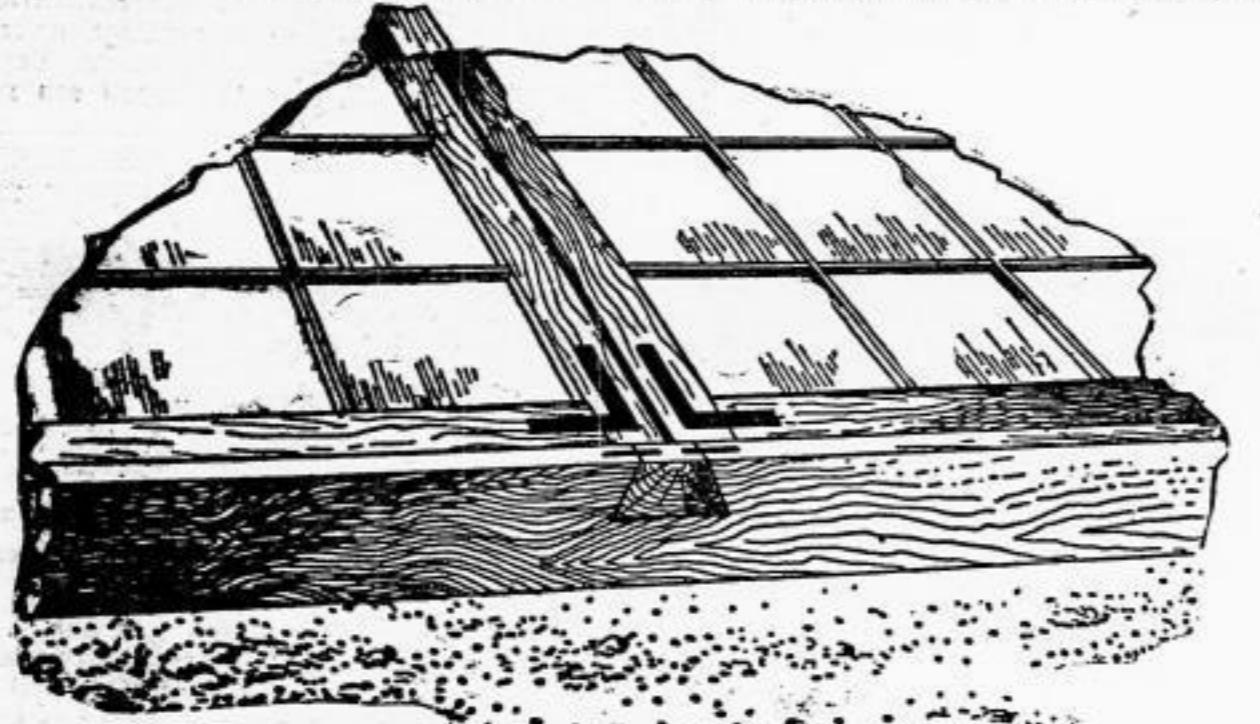


Abbildung 5. Seitenansicht.

und getrockneten Rübenblättern usw. An Kraftfutter wird man ihnen noch bis zu 1 Pfund verabreichen. Dieses Kraftfutter muß möglichst billig sein, um besten also Zuplinen. Sind diese nicht vorhanden, verabreicht man das Gemisch, was auch die übrigen Schafe bekommen.

Während der Deckzeit sind die Böde möglichst kräftig zu füttern, allerdings muß man auch beachten, wieviel Mutterschafe ihnen zugeteilt werden. Innerhalb wird man gut tun, 1 Pfund Hafer, 1 Pfund guten Erdnußkuchen, Leinuchen oder auch Sojabrot zu verabreichen.

Lebt Wechselwirtschaft oder Fruchtfolge im Gemüsebau!

Bon Emil Gienapp.

Wie im Tier- und Menschenleben, so sind auch beim Pflanzenleben die Gesetze zur Vermeidung von Zugabe und Auskattung (Degeneration) von großer Bedeutung, um Wachstum und Fruchtbarkeit zu erhalten und die guten Arteneigenschaften möglichst noch zu verbessern. Würde man also immer wieder, jahraus jahrein, dieselben Frucht- und Gemüsepflanzen auf die gleiche Stelle pflanzen, so wird die Folge sein, daß sie die von ihnen bevorzugten beanspruchten und für ihr gutes Leben notwendigen Nährstoffe bald restlos aus dem Boden verbraucht haben und bald in Ernährung der für sie lebensnotwendigen Nährstoffe im Wachstum und in der Fruchtbarkeit zurückgehen und schließlich dem Krankheits- und Schädigungsbefall widerstandlos verfallen. Aus diesem Grunde ist es dann auch ein Gebot gartenwirtschaftlicher Kunst, den restlosen Verbrauch bestimmter Nährstoffe durch eine Gemüseart behutsam zu verhindern, daß man alljährlich die

Auf vorjährig frisch gedüngtes Land kommen Gemüse der zweiten Gruppe: Salat, Zwiebeln, Karotten, Wurzeln, Petersilie, Mangold, Radieschen, Rettich, Blattkohlen, Salatzüben, Stangenbohnen, Grün- und Rosenkohl. Zur Unterstützung der Nährkräftigkeit des Bodens werden allenfalls vertrotteter oder Kompost-Dünger, sowie auch entsprechende künstliche Düngemittel (Stickstoff, Thomasmehl, Kali und Kalk) als Kopf- oder Vorrats-Düngung gegeben. — Die dritte Gruppe endlich umfaßt alle Kleingemüse, wie zum Beispiel Schnitt-, Blühd- und Endivien-Salate, alle einjährigen Küchen- und Gewürzkräuter und die bekanntlich als Lippenblätter selbst Stickstoff sammelnden Erbsen und Krupf- oder Buschbohnen. Die letzteren aber nur insoweit, als es sich um einen in alter Kultur befindlichen Boden handelt und es ihm nicht an Kali und Kalk fehlt, da ohne diese beiden Nährstoffe ein Anbau von Hülsenfrüchten schlechterdings nicht lohnend ist. Wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, tut man besser, Erbsen und Bohnen, statt in dritter, schon in zweiter Fruchtfolge anzubauen. Als erste Frucht nach Stallmistdüngung schließen sie aber zumeist zu sehr ins Kraut auf Kosten der Schotenmenge und Schotenfülle.

Aber nicht allein die rationelle Ausnutzung des heute recht knappen und teuren Stallbürgers und die Steigerung der Ernteerträge wird durch eine systematische Wechselfruchtfolge erreicht, sondern sie trägt auch ganz erheblich zur Schädlingsbekämpfung bei, weil verschiedenen Schädlingsarten durch ständigen Wechsel der Kultursort die erforderlichen Lebensbedingungen und damit auch die Vermehrungs- und Verbreitungsmöglichkeit genommen werden. Denn die Feindseligkeit der meisten Gemüse schädlinge ist erfahrungsgemäß

an das Vorhandensein einer bestimmten Gemüseart gebunden; sie müssen zugrunde gehen, wenn der Nachwuchs im nächsten Jahre nicht mehr die richtige Nahrung vorfindet.

Wenn nun auch im Kleingartenbau aus räumlichen Gründen eine systematische Wechselfruchtfolge nicht immer so genau durchgeführt werden kann, wie es Wissenschaft und Praxis im Interesse einer rationellen Frucht- und Bodenwirtschaft verlangen, so sollte sie sich doch jeder Gartenbesitzer im wohlverstandenen Eigeninteresse so weit zu eigen machen, als es die bedingten Verhältnisse und sein gärtnerisches Wissen und Können zulassen. Er wird dann nicht nur Freude an seinen Kulturen, sondern auch Nutzen von ihren Erträgen haben.

Unsere Zimmerpflanzen im Winter.

Von H. Schiefereder.

Unsere Zimmerpflanzen entstammen den verschiedensten Gegenden der Welt. Der Kaktus ist in der mexikanischen Wüste zu Hause, die Kalla in den Sumpfgebieten Asiens und die meisten Primeln in den Gebirgen Asiens. So ist es leicht zu verstehen, daß unsere Ziergewächse sehr verschiedene Ansprüche an Pflege und an Temperatur im Zimmer stellen. Diese Unterschiede treten uns jederzeit entgegen. Im Winter müssen wir die wärmegewohnten Pflanzen im geheizten Zimmer haben, da sie auch zu dieser Zeit im Wachstum sind. Die meisten Arten, wie Fuchsien, Pelargonien, Oleander und andere dagegen stellen wir im Herbst in kühle Überwinterungsräume oder in den Keller, Zimmerlinne, Myrthe und Zimmerlinde in ein kühles Zimmer. Bei ihnen kommt es im Winter nicht darauf an, ein Weiterwachsen zu erzielen, sondern die Pflanzen gesund und gut am Leben zu erhalten.

Alle die Pflanzen, die infolge ihrer Gewohnheit aus der Heimat zur Winterzeit in kühlen Räumen stehen können, dürfen jetzt nur sehr wenig und vorsichtig gegossen werden. Da sie kaum wachsen und oft auch noch die Blätter einziehen, verdunsten sie sehr wenig und die Wurzeln arbeiten daher nur schwach. In feuchter Erde neigen diese ja im Winter leicht zur Fäulnis, was oft den Tod der Pflanzen bedeutet. Darum müssen wir diese Gewächse jetzt nur so gießen, daß sie nicht ganz austrocknen.

Das geringe Verdunsten der Pflanzen in den Wintermonaten beruht aber auch noch darauf, daß die Luft in den kühlen Räumen ziemlich feucht ist. Hier liegt eine weitere Gefahr für unsere Pflanzlinge. Zu feuchte oder gar modrige Luft vertragen sie alle nicht, da leiden nicht nur die Wurzeln sondern auch die Triebe. Deswegen muß man in solchen Fällen, zumeist also, wenn draußen feuchtkaltes Wetter herrscht, auch den Überwinterungsraum etwas heizen, an Tagen mit gutem Wetter aber stets reichlich lüften. Sollten trotzdem einige Blätter oder Triebe Pilzbefall oder weiche Stellen zeigen, so sind diese sorgsam zu entfernen, damit die Fäulnis nicht auf gesunde Triebe übergeht. Ebenso muß abfallendes Laub stets entfernt werden. Sauberkeit ist auch hier am Platze.

Im Zusammenhang mit dem Einstellen des Wachstums steht weiterhin ein geringer Verbrauch an Nährstoffen. Daher darf man solche Pflanzen im Winter nicht düngen. Salze und organischer Dünge, der nicht verarbeitet wird, verderben die Erde und schaden unseren Blumen.

Anders verhalten sich die sogenannten Warmhauspflanzen, die von ihrer Heimat her eine solche kalte Jahreszeit nicht gewohnt sind. Hierher gehören viele seltener Zimmerpflanzen, wie Orchideen und Anthurium, dann aber auch die blühenden Schieblattarten und die Regen-Polygonen, ferner die zierlichen Farne, wie Nephrolepis und Adiantum. Bei all diesen Arten, die im geheizten Raume stehen, sowie natürlich auch bei den blühenden Primeln und Alpenveilchen, muß es klarverständlich das Gießen so erfolgen, daß die Pflanzen niemals trocken stehen, denn sie sind zu dieser Zeit noch stets in der Entwicklung, im Weiterwachsen begriffen. Sie verbrauchen und verdirben Wasser, und ihre Wurzeln saugen es direkt aus der Erde. Daher kann hier nicht in Reihe ein Zeulen der Wurzeln eintreten. Das kann jedoch soll auf bei diesen

Gewächschränke. Die in den nicht und lauwarm man sie und Pflanzen vorne.

Ab beschäftigt auch Januar Aussaat und können zur Zeit und für Maran vermeidet.

Die ist wohl wirt Milch wird personal möglich freien wird ist weiß und frei die der wi der Erzeuger.

Bei und wird v. gültig, 4 Liter Getreide zur Sämling ist ja d. bedingt und Gemüßen frei.

Der Schafta den frü lassen. Mutters drei Ja lammen bringen. Mutters ausgefro volle T. Um dies daß be strengen nicht mi notwend. Buchtjh. unter d. Schlachte

Ner Treib

Wert. In seine dünger Kunstdür die nich Billigkei dem we andere d. günstig b

Zoologische
Diposse
Wirtschaftliche
Spanien: "Un-
Warenhäuser
auf dem 2.
"Europa" ur-
publikum ein
anderen Ech-
lischer Form
seine Folge
Wörterbuch
dauer über
süchtigen bei
unbedeutlichen
wohl als für
zu diesen für
Bedeckung
beisämtler in
dank die Jahr
entfall unter
holz des Zit-
pflege einger
dinter wegen
besitzwillens
in dem Leb-
des Nebarts
beschäftigte
Wohlfahrtsk
Unterführung
arbeitstätig
eine die Ro
beit ohne b
meinde vom
tretts Verba
fult. Erreich
der Nebart an
bettsamt an
tätigkeitswert.

Der
Stelle tätig
bei ange-
in Eisenb
auch, aller-
gebracht, in
veruntreute
Er ist bere-
natur, in alle
Dipossema
Gewerbebeid
präsident D
von Dipos
Gebauer

Gewachsen mehr auf die warme Jahreszeit beschränkt bleiben.

Bei Palmen und solchen Zimmerpflanzen, die ihr Laub lange Zeit behalten, muß man in der Winterzeit darauf achten, daß die Blätter nicht verfaulen oder gar Schädlinge, wie Wollaus und Schildlaus, sich breitmachen. Mit einem in lauwarmes Wasser getauchten Schwamm reinige man die Pflanzen, damit allzeit Licht und Luft sie ungehindert treffen können. Ein Sprühnen vornehmen, soll jedoch unterbleiben.

Aber nicht nur das Schützen und Pflegen beschäftigt den Blumenfreund im Winter, sondern auch das Erwachen von neuem Leben. Ende Januar und Februar wird er bereits an einige Aussaat und Stiellinge denken müssen. Palmen und Kakteen sowie die immergrünen Begonien können zu dieser Zeit in Schalen oder Kästen zur Aussaat kommen. Fuchsien, die nicht zu hell und gestanden haben, liefern jetzt schon Triebe für Stiellinge. Tradescantien, Gummibaum und Marantha können ebenfalls jetzt durch Stiellinge vermehrt werden.

Alo auch die Winterzeit darf nicht die Zeit der absoluten Ruhe sein. Jetzt schon muß man dafür Sorge tragen, daß Nachwuchs die Bestände füllt und erneuert.

Neues aus Stall und Hof.

Die Gewinnung guter, einwandfreier Milch ist wohl möglich, vorausgesetzt, daß der Landwirt immer wieder darauf achtet, daß die Milchgerätschaften peinlich sauber gehalten werden, daß weiter von nur reinlichem Stallpersonal gemolken wird und daß die Milch möglichst bald nach dem Melken in einwandfreien Kannen aus dem Stall herausgeschafft wird und in den Kühlraum gelangt. Schließlich ist weiter auch die richtige Haltung, Pflege und Fütterung der Milchkühe für eine einwandfreie Gewinnung guter Milch maßgebend. Wer diese Anfangsgrundlage nicht streng befolgt, wird immer wieder Beantastungen bei der Ablieferung seiner Milch- und Butter-Erzeugnisse erleben.

Bei rentabler Schweinemast mit Kartoffeln und Magermilch beachte man folgendes: Es wird verabreicht je Tier und Tag, ganz gleichgültig, wie schwer das Schwein ist: 3 bis 4 Liter Magermilch, 100 g Fischmehl, 900 g Getreideschrot und gedämpfte Kartoffeln bis zur Sättigung. Schrot, Kartoffeln und Magermilch werden am besten zusammengemischt. Es ist ja darauf zu achten, daß die Schweine unbedingt die zugeleiste Menge an Magermilch und Getreideschrot aufnehmen. Die Kartoffeln müssen sonst entsprechend gekürzt werden.

Der vierjährige Umlauf ist jetzt in der Schafhaltung am lohnendsten, wenigstens bei den fröhlichen Rassen, die sich leicht füttern lassen. Im Alter von zwei Jahren bringt das Mutterschaf sein erstes Lamm. Dann bleibt es drei Jahre bei der Herde, in jedem Jahre ablammend, so daß sie vier Jahre Lämmer bringen. Im Alter von fünf Jahren ist das Mutterschaf reif für die Schlachtbank. Nur ausgezüchte, für die Nachzucht besonders wertvolle Tiere können länger gehalten werden. Um dieses alles zu erreichen, ist aber erforderlich, daß besonders die weiblichen Jährlinge einer strengen Durchsicht unterworfen werden, damit nicht minderwertige Tiere länger als durchaus notwendig ist, gehalten werden. Ein weiblicher Jährling sollte 50 kg schwer sein. Tiere unter diesem Gewicht gehören alsbald auf die Schlachtbank.

S.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Wert und Verwertung des Geflügeldüngers. In seiner Zusammensetzung reicht der Geflügeldünger nahe an die im Handel befindlichen Kunstdünger heran, hat aber vor diesen noch die nicht zu unterschätzenden Vorteile der Billigkeit und einfacheren Verwendung. Außerdem weist der Geflügeldünger noch so viele andere den Boden und das Pflanzenwachstum günstig beeinflussende Eigenschaften auf, daß er

mit vollem Rechte als Idealdünger angesehen werden darf. Enthält er doch ungefähr die vierfache Menge Pflanzennahrung wie jeder gute Pferde- und Kindermist, und in so leichter Löslichkeit, daß stets eine sichere Wirkung zu erwarten ist. Folgende Tabelle veranschaulicht am besten, in welcher Menge Geflügelmist Nährstoffe für die Pflanzenwelt gegenüber den anderen allgemein gebräuchlichen Düngemitteln enthält:

	Stückhof	Phosphorsäure	Natrium
Frischer Pferdemist	5,8	2,8	5,3
Kindermist	3,4	1,6	4,0
Schafmist	8,3	2,3	6,7
Schweinemist	4,5	1,9	6,0
Mist v. Tauben	17,6	17,8	10,0
Hühner	16,3	15,4	8,5
Enten u.			
Gänsen	10,0	14,0	6,2

Hieraus geht zur Genüge hervor, daß der Wert des Geflügeldüngers hervorragend ist, und das sollte uns veranlassen, ihn sorgfältig zu sammeln. Seine Verwendung sollte nicht in Verbindung mit dem übrigen Stallmist erfolgen, da er dann viel von seiner Dungkraft einbüßen würde. In getrocknetem Zustande löst sich Geflügelmist lange Zeit aufbewahren, ohne etwas von seinen wertvollen Eigenschaften zu verlieren. Die Trocknung der Erkrementen kann unter Umständen auf Schwierigkeiten stoßen, da sie sich nicht immer im Freien bewerkstelligen läßt. Wo ein Pultdach über den Geflügelställungen sich befindet, da ist die Trocknung leicht, da der Raum darunter meist frei ist, weil er schwer zugänglich ist und infolgedessen doch zu nichts anderem zu verwenden ist. Man bestreut den Boden einige Zentimeter hoch mit Sand, und darauf kommt, in einer dünnen Lage ausgebreitet, der Geflügeldung. Dank der auf das Asphalt-dach wirkenden Sonnenglut trocknet er ungemein rasch, und wenn man dann die im getrockneten Zustande leicht zu bearbeitenden Erkremente fein zerkleinert und durchgesiebt im Hausrat zur Kopfdüngung der Gemüsepflanzen verwendet, ergibt sich eine Wirkung, die man nicht im entferntesten vorausgesehen hat. Bei an und für sich hizigem Boden muß man natürlich bei der Düngung vorsichtig vorgehen, da Geflügelmist ebenfalls hizig ist, und demzufolge leicht ein Verbrennen der mit diesem in Berührung kommenden Pflanzenteile eintreten kann. Sieht man noch in Betracht, daß man auf ein Stück Land eine viel kleinere Menge Geflügeldünger gebraucht als Pferde- und Kindermist, so ist dies der Arbeitsersparnis ein weiterer Grund, um ersterem den Vorzug zu geben.

Ha.

Der Walnussbaum erfordert in bezug auf Pflanzenabstand den größten Raum von allen Obstarten, fünfzehn Meter Abstand sind in einer geschlossenen Pflanzung das Mindestmaß. In freier, offener Lage, in durchlässigem, zerklüftetem Kalkboden zeigt dieser Baum ein fröhliches Gediehen, er liefert dann unter solchen Verhältnissen regelmäßige und reiche Ernten. In feuchter und geschlossener Lage aber bleibt er meistens ein fauler Träger. Am prächtigsten pflegen sich die Walnussbäume zu entwickeln, die aus einer Samennuss entstanden sind. Es werden etwa drei Nüsse an den geeigneten Standort ausgelegt, nach einem Jahre bleibt das beste Pflänzchen stehen, das von nun an gegen etwaige Beschädigungen geschützt werden muß. Die Aussaat kann sowohl im Herbst als auch im Frühjahr erfolgen, letztere soll aber im allgemeinen sicherer sein. Die weitere Entwicklung überlässt man am besten dem Baume selbst, denn so schön, wie sich besonders einzestehende Walnussbäume entwickeln, vermag sie kein Gärtner mit aller Kunst heranzubilden.

E-w.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Einfacher Fleischsalat. Reste von gekochtem oder gebratenem Fleisch, auch von Geflügel, schneidet man fein nudelartig, gibt feingewiegte Zwiebel daran und vermischte alles mit Salz, Pfeffer, Essig und Öl. — Will man den Salat pikanter machen, dann fügt man Kapern oder auch dünnblättrig geschnittene Weingurken bei

und gibt folgende Tunke drüber: Man verquirlt 15 g Mehl mit einem viertel Liter Milch, verröhrt fünf Eigelbe, zwei schwache Teelöffel Salz, ein vierter Teelöffel Pfeffer, drei Löffel Öl, vier Löffel Essig, eineinhalb Teelöffel Senf, eine Messerspitze Zucker, zwei Löffel dicken Sauern Rahm und etwas Fleischextrakt damit und schlägt alles im heißen Wasserbad zu einer dicken Tunke. Schichtweise füllt man nun die Fleischreste (500 g) samt den Zutaten, unter denen auch Perlzwiebel sein können, in die Schale, übersieht jede Lage mit Tunke und streicht deren Rest über die lezte Schicht. Az.

Leberkartoffeln. Gericht für sechs Personen. Zubereitungsdauer eineinhalb Stunden. 750 g Kalbsleber werden in wenig Wasser, etwas Salz und Suppengrün eine halbe Stunde gekocht, dann herausgenommen, von Haut und Sehnen befreit und fein gehackt. In einer Kässerolle läßt man Butter zer gehen, gibt die Lebermasse nebst einer feingehackten Zwiebel, sowie die Leberbrühe dazu und läßt gut durchdünsten. Unterdessen hat man einen Suppenteller voll Kartoffeln in der Schale gekocht, abgezogen und gerieben, vermischte sie nebst vier verquirten Eiern und zehn bis zwölf Tropfen Maggi's Würze mit der Leberfarce, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, füllt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene und mit geriebener Semmel ausgestreute Form und läßt sie im Ofen ungefähr 30 bis 35 Minuten backen.

Luisa Holle.

Apfelschöpfchen. Man schält fünf bis sechs schöne, weinsaure Äpfel, schneidet sie in Teile, bestreut sie mit seinem Zucker und läßt sie damit ein bis zwei Stunden stehen. Inzwischen quirlt man drei Eier mit reichlich ein Viertel Liter Milch und zwei Teelöffeln geschmolzenen Butter, röhrt damit 750 g Mehl auf, daß keine Klümchen bleiben, schüttet die Äpfel hinein und nimmt beim Einstecken der Löcher jedesmal ein Stück Apfel mit. Man bestreut die Löcher mit Zucker und Zimt und gibt braune Butter dazu. Man kann diese Mehlschöpfchen auch zu Backobst oder frischen Birnen geben, dann natürlich ohne Apfel. Man legt die Löcher in kochendes Salzwasser und, nachdem sie hochgekommen, durchdringt man mit der Gabel einen Kloß, um zu sehen, ob sie gar sind; ist innen der Teig nicht mehr roh, so sind sie gut; man legt sie jetzt mit einem Schaumlöffel auf eine warme Schüssel und richtet sie an. Frau Ad. in R.

Neue Bücher.

Taschenbuch der "Deutschen Jäger-Zeitung" 1930. Herausgegeben von der "Deutschen Jäger-Zeitung" Neudamm, Verlag S. Neumann, Neudamm, Preis 2,50 RM.

Erfreulicherweise ist die im Jahre 1929 vorgenommene Zweiteilung des Taschenbuches beibehalten worden, so daß der I. Teil, welcher das eigentliche Taschenbuch für Jäger bildet, bequem in der Tasche mitgeführt, der II. Teil aber zu Hause als Nachschlagewerk benutzt werden kann. Der I. Teil bringt in seinem Inhaltsverzeichnis dieselbe wertvolle Gliederung wie im Vorjahr. Der Inhalt ist noch um die Verordnung zum Schutz bedrohter Tierarten vom 8. Mai 1929 und ein schönes Gedicht "Jägers Lebenslauf" vermehrt. Um den I. Teil als Taschenbuch noch taschenbequemer zu machen, ist das Notizpapier fortgefunden und wird in einem Sonderheft beifügt. Dies ist eine durchaus glückliche Verbesserung. Der II. Teil hat eine wesentliche Umarbeitung und Verbesserung erfahren, er bringt: Die Jagdgeschäfte in den einzelnen Monaten. Der Schweinhund. Das Erkennen der Rehziege am Gebiß. Begattungs-, Trächtigkeits- und Brutzeit des Haar- und Federswildes. Regelung des Ausbildungswesens für Berufsjäger in Preußen. Herkunft und Bedeutung des Hirschängers sowie die Bedeutung zum Tragen desselben. Raubwildfang. Jagd-, Schieß- und Hundezuchtvereine. Hundestammbücher. Die in dem Taschenbuch der Deutschen Jäger-Zeitung 1930 vorgenommene Verbesserung wird von der deutschen Jägerwelt dankbar begrüßt werden und ist sehr wohl dazu angetan, den Kreis der Freunde des Taschenbuches zu vermehren.

Hennig.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Aufträgen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Ausonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Abdruck, das Fragesteller Siegel unseres Blattes ist, sowie als Voraussetzung der Bezahlung von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. zu entrichten. Aufträge, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgeleget und erst beantwortet, wenn der volle Voraussetzung erfüllt worden ist. Im Brieflichen werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Was ist bei einem Pferd gegen Straubfuß zu machen? Über Nacht schwoll das Bein immer an, während es bei der Arbeit wieder dünner wird. L. T. in B.

Anwort: Zu einem richtigen Straubfuß scheint es bei Ihrem Pferde noch nicht gekommen zu sein; doch kann es schließlich beim Einschuh dahin kommen. Lassen Sie das Tier, wenn keine Lahmheit besteht, ruhig alle Tage etwas arbeiten, und machen Sie heiße Umschläge mit Bengenscher Umschlagpasta oder Uniphlogistine. Sollte darauf noch keine Besserung eintreten, müssten Sie von Ihrem Tierarzt subcutane Einspritzungen machen lassen. Bei.

Frage Nr. 2. Eine Kuh hat im August zum dritten Male gekalbt. Jetzt kommt es ab und zu vor, daß sich an einem Strich Blutstückchen zeigen und die Milch zuletzt ganz rosa gefärbt aussieht. Woran liegt dieses und was läßt sich dagegen tun? H. R. in N.

Anwort: Die Blutstückchen in dem einen Strich röhren aus der Zerreißung seiner Blutgefäße her. Wahrscheinlich ist bei dem Tiere ein hoher Blutdruck vorhanden, so daß diese Zerreißung leicht eintritt. Die Rosafärbung der Milch kommt wahrscheinlich daher, daß infolge des hohen Druckes Blutdurchmischungen eintreten. In der Regel verschwinden diese Erscheinungen nach kurzer Zeit von allein. Zwecks Behandlung muß zunächst ein sehr sanftes und vorsichtiges Ausmelken erfolgen. Sodann können kalte Waschungen vorgenommen werden. Durch gelind abführende Mittel, wie Glauberharz oder Karlsbader Salz, wird der Blutdruck herabgelegt. Die Fütterung ist nicht zu reichlich zu bemessen. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. In einem Schweinebestande zeigten sich in den letzten Jahren öfter tuberkulöse Schweine, trotzdem der Stall hell und luftig ist. Gefüttert werden Kartoffeln mit Gerste, etwas Fischmehl und Molkereiabgängen. Habe öfter mit Schweinen gewechselt, liegt da vielleicht die Ansteckungsgefahr? Was ist wohl dagegen zu tun? W. T. in M.

Anwort: Die tuberkulöse Ansteckung der Schweine erfolgt in der Mehrzahl der Fälle auf dem Wege des Verdauungsapparates, d. h. mit der Futteraufnahme. Das Schwein ist für alle Formen der Tuberkulose empfänglich, für Menschen-, Kinder- und Gesäßtuberkulose. Aus diesem Grunde sind die Schweine von allen Orten fernzuhalten, wo eventuell Gelegenheit für sie gegeben ist zur Aufnahme tuberkulöser Ausscheidungen von Menschen oder Tieren. Die Hauptrolle bei der tuberkulösen Ansteckung der Schweine bilden die Molkereiabgänge derjenigen Molkereien, für die eine Erhitzung der Milch und Milchrückstände, die als Futter für Tiere dienen sollen, nicht zwingend vorgeschrieben ist. Milch- oder Abfallprodukte aus Molkereien sollten überhaupt erst nach einer ausreichenden Erhitzung auf mindestens 85° C als Schweinfutter Verwendung finden. Auch im vorliegenden Falle wäre nachzuprüfen, obfern andere Infektionsquellen in Form tuberkulöser Menschen oder Tiere auf dem Gehöft nicht in Frage kommen, ob die verfütterten Molkereiabgänge ausreichend erhitzt werden. Da eine Behandlung tuberkulöser Schweine aussichtslos ist, ist der Hauptwert auf die Verhinderung der Eintrümpfung zu legen. Vorbeugend empfiehlt sich die Durchführung regelmäßiger Desinfektionen der Ställungen und Stallgerätschaften nach vorheriger gründlicher Reinigung. Dr. Lz.

Frage Nr. 4. Eine Ziege gab nach dem Lammern einige Zeit hindurch Milch, die beim Kochen immer gerann. Dieser Zustand der Milch dauerte zwei Monate, danach war die Milch brauchbar, bis sich jetzt wieder derselbe Zustand einstellte. Fügt man etwas Wasser der abzukochenden Milch hinzu, so gerinnt diese nicht, andernfalls gerinnt die Milch in wenigen Sekunden. Worauf ist dieser Umstand zurückzuführen und wie ist ihm abzuhelfen? Beim ersten sei noch, daß die Ziege an der rechten Euterseite eine eitrige Geschwulst hat, die vom Tierarzt geöffnet wurde. Neuerdings zeigt sich auch diese Geschwulst wieder. Liegt vielleicht in dieser organischen Veränderung das Grund-übel für das Gerinnen der Milch? Um was für einen Abzeck handelt es sich und wie ist eine Beseitigung des Leidens durchzuführen? B. in B.

Anwort: Die Ziege leidet an einer eitrigen Euterentzündung, die durch häusiges, sanftes, alle ein bis zwei Stunden zu wiederholendes, restloses Ausmelken zu bekämpfen ist. Etwa sich ausbildende Abzesse sind frühzeitig zu spalten und mit desinfizierenden Lösungen zu spülen. Die in der Milch enthaltenen Eiterreger sind als Ursache des Zusammenflusses der Milch beim Kochen anzusehen. Das Gerinnen der Milch wird sich verlieren, sobald die Euterentzündung zur Abheilung gekommen ist. Zur Behebung von Milchfehlern hat sich die Beigabe von Vitakalk der Chemischen Fabrik Marienfelde bei Berlin zum Futter bewährt. Dr. Lz.

Frage Nr. 5. Mein Hühnerstamm ist seit einigen Tagen krank. Vier Stück sind mir schon gestorben bzw. habe ich abgeschlachtet müssen. Die Hühner haben den Kopf noch voll Futter, sind aber trotzdem ganz abgemagert und runtergekommen. Die Leber ist ganz mit eitrigen Bläschen besetzt. Ich habe nicht mehr einwandfreie Fleischgrileben wie auch verdorbene, schon etwas schlechte Wurst gefüttert. Kann das zum Kranksein beitragen oder nicht. Was mag das für eine Krankheit sein und was kann man dagegen tun? F. in H.

Anwort: Die Krankheiterscheinungen und der Todesbefund bei den Hühnern sprechen für das Vorliegen von Tuberkulose, bei der in der Leber hirsekorn- bis erbsen- und selbst walnußgroße weißgraue oder gelbe Herde anzutreffen sind. Ausgesprochene Blasen findet man dagegen beim Vorliegen einer Echinokokkenerkrankung. Der Inhalt der Blasen ist anfangs klar und wässrig, später gelb, dicklich und eiterähnlich. Da aber die Echinokokkenerkrankung hauptsächlich bei Truthähnern und Fasanen vorkommt, ist anzunehmen, daß es sich, wie oben bereits gesagt, wahrscheinlich im vorliegenden Falle um Tuberkulose handelt. In beiden Fällen ist eine Behandlung aussichtslos. Die kranken Tiere sind abzuschlachten und können nach Entfernung der erkrankten Organe in gekochtem oder gebratenem Zustand gegessen werden. Stall, Stallgerätschaften und Auslauf sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Aufschluß über die Verbreitung der Krankheit im Bestande gibt die Tuberkulinkehlappreaktion, die Sie von einem Tierarzt ausführen lassen müssen. Dr. Lz.

Frage Nr. 6. Ich besitze einen kleinen Birkenwald auf Lehm Boden, der regelmäßig alle drei Jahre zu Besenreisig geschlagen wurde. Er steht ungefähr 35 Jahre. In letzter Zeit nimmt das Gras darin recht überhand, und aufsäffiglicherweise geht der Birkenstand sehr zurück. Woran liegt das? Könnte man dem durch eine Düngung abhelfen oder was raten Sie? D. G. in H.

Anwort: Durch den sich wiederholenden Birkenabschlag wird der bodendeckende Wuchs des Rasens immer mehr begünstigt. Die Rasendecke wird immer dichter und schließt den Erdboden dicht ab. Solche Filzbildungen werden unter gewissen Verhältnissen zur Vernichtung der Bestände. Wir müssen deshalb nach Mitteln suchen, wie wir solchen Bildungen Einhalt gebieten können. Das kann geschehen 1. durch Aufbrechen der Grasnarbe, damit die Feuchtigkeit

und die Witterungseinflüsse zerstörend in den Boden eindringen können; 2. durch eine den Rasenfilz erstickende Abdeckung, und zwar kann Schlamme, Kehricht, Kartoffelstroh, Streu, wie anderes zur Verfügung stehendes Material sehr gut helfen. Eine Düngung allein, mineralisch oder vegetabilisch, käme doch immer wieder einseitig dem Rasen zugute und am wenigsten den tiefer liegenden Wurzeln der Birken. Schm.

Frage Nr. 7. Kann man eine Sandgrube (2500 qm) mit einer Weidenkultur bepflanzen, um so eine größere Rente zu erzielen, da jetzt nur wenig Geld für die verpachtete Grasnutzung einkommt? Welche Weidenart käme in Frage? F. W. in T.

Anwort: Ist das Erdreich der fraglichen Sandgrube von guter, zuverlässiger Feuchtigkeit, könnte immerhin die Purpurweide oder ein Bastard mit ihr, vielleicht die sogenannte Bastardweide gepflanzt werden. Sonst aber wäre die Pflanzung der gewöhnlichen Akazie anzuraten. Sie würde zuverlässig und schnell heranwachsen und das Holz wird auf Jahre hinaus wieder guten Preis haben, da die Nachfrage zur Rehennfabrikation seit längerem gesteigert ist. Is.

Frage Nr. 8. Aus welchen Bestandteilen setzt sich Karbid zusammen und wie wird es am besten als Düngemittel verwendet? R. in M.

Anwort: Karbidschlamm besteht in der Hauptmasse aus gelöschtem Kalk, enthält aber in manchen Fällen geringe Mengen von Arsen, die natürlich den Pflanzen schädlich sind. Er ist, schon seines nassen und deshalb auch schwer zu verteilenden Zustandes wegen erst längere Zeit liegen zu lassen und dabei öfter umzuschütteln. Auch kann man den Karbidschlamm dem Komposthaufen einverleiben und mit ihm verarbeiten. Dann verlieren sich seine etwaigen schädlichen Bestandteile. Er wirkt dann als Kalkdüngemittel bei gleichmäßiger Verteilung besonders gut auf kalkarmen Böden, und das sind die meisten. Dr. E.

Frage Nr. 9. Es sollen 2500 qm Mittelböden mit Erdbeeren bepflanzt werden. Eignet sich nun guter Mittelboden zur Anpflanzung? Wie muß der Boden bearbeitet werden und welcher Dünger ist vorteilhaft zu verwenden? Wann muß im Herbst angepflanzt werden und welche Sorten? Wieviel Ertrag gewinnt man auf etwa 2500 qm? M. J. in B.

Anwort: Der Boden ist für Erdbeeren geeignet. Als Dünger eignet sich jeder halbverrottete Stalldünger, jedoch ist Ruhdünger zu bevorzugen. Der Dünger wird im Sommer auf das schon abgeerntete Stück Land von Frühkartoffeln, Frühkohl usw. gebracht und gleichmäßig tief untergegraben oder gepflügt, so daß sich der Dünger an der Oberfläche bis zur Furchensohle gleichmäßig verteilt. Die Bodenlockerung hat 30 bis 40 cm zu betragen. Die Pflanzung hat im August bis Anfang September zu geschehen. Die Pflanzweite beträgt bei schwachwüchsigen Sorten 50 cm, bei stark wachsenden 60 cm und darüber im Quadrat. Aus der großen Sortenzahl nennen wir Ihnen einige gut bewährten: Als früheste: Deutsch Ever, Langton-Noble, Sieger; hierauf Hindenburg, Flandern, Späte von Leopoldshall, und als späteste: Lucida perfecta. Der Erfolg ist stark schwankend, je nach Düngung und Witterung ist je Morgen auf eine Ernte von 10 bis 30 Zentnern zu rechnen. Rz.

Frage Nr. 10. Wie entfernt man Fettflecke aus einem zarten Wollstoff, ohne daß die Farbe angegriffen wird? H. Th. in S.

Anwort: Fettflecke aus zarten Wollstoffen beseitigt man gut mittels Aether, den man auf ein Läppchen vom gleichen Stoff träufelt und dann vorsichtig reibt. Ein anderes gutes Mittel ist Benzin und Kartoffelstärke. Letztere wird heiß gemacht und dick auf den Fleck gestreut, dann nimmt man ein mit Benzin getränktes Läppchen und reibt vorsichtig auf dem Fleck, wonach man mit weicher Bürste den Stärkerest entfernt. Ist der Fleck nicht verschwunden, so wiederhole man das Verfahren noch ein- bis zweimal. E. S.

Alle Anfragen an die Schriftleitung, auch Anträge, sind zu richten an den Verlag A. Neumann, Mendamus (Tel. 610).